

Aimé Gabriel d'Artigues, Vonèche à Baccarat, und Sébastien Zoude, Namur

Auszug aus „De Glaskunst in Wallonië van 1802 tot heden“, Ausstellungskatalog Charleroi 1985
Übersetzung aus dem Flämischen von Ivo Haanstra. Herzlichen Dank!

SG: Zum Abdruck

Aimé Gabriel d'Artigues (1773-1848) in Saint-Louis, Vonèche und Baccarat und Sébastien Zoude (1707 - 1779) in Namur waren Pioniere der Glasindustrie im französischen Einflussbereich von Lothringen bis ins französisch-sprachige Belgien.

Abb. 2005-1/004
Aimé-Gabriel d'Artigues (1773-1848)
„Membre honoraire du Comité consultatif des Arts et Manufactures“.
Inhaber der Cristalleries de Vonèche (1802-1830)
Kupferstich von Legrand
Sammlung Corning Museum of Glass, New York
aus AK Glaskunst in Wallonië, S. 18, Abb. 11



Sie brachten ab Mitte des 18. Jhdts. die Herstellung echten Bleikristalls auf den „Kontinent“, das erstmals in England 1676 von George Ravenscroft [*]entwickelt wurde. Sie passten die Herstellung an die Verhältnisse im Norden Frankreichs an und verbesserten bald darauf die Technik der Herstellung.

Beide haben fast sicher niemals „Pressglas“ hergestellt, sondern „nur“ reich geschliffenes Luxus-Bleikristall. (siehe jedoch AK Glaskunst in Wallonië, S. 120, Kat.Nr. 30 u. 31, **Karaffe u. Becher, in die Form geblasen; um 1825 führte d'Artigues in Vonèche diese Technik ein!**) Aber schon ihre unmittelbaren Nachfolger François Kemlin und Auguste Lelièvre in Val St. Lambert, die nachfolgenden Direktoren von Saint-Louis und Baccarat, und Louis Zoude in Namur, begannen mit der Herstellung von Pressglas - allerdings ebenfalls als Luxusglas. Schon 1830 gab es die ersten Musterbücher mit Luxus-Pressglas / -Presskristall aus Saint-Louis und Baccarat, spätestens ab 1840 herausgegeben von Lau-

nay, Hautin & Cie. in Paris, ihrem gemeinsamen Glasverleger. Ohne Aimé Gabriel d'Artigues und Sébastien Zoude hätte es die Auferstehung der Glasindustrie in Nordfrankreich und Südbelgien wahrscheinlich gar nicht gegeben und auch nicht die Herstellung von Pressglas in Saint-Louis und in Baccarat, in Val St. Lambert und bei Zoude in Namur.

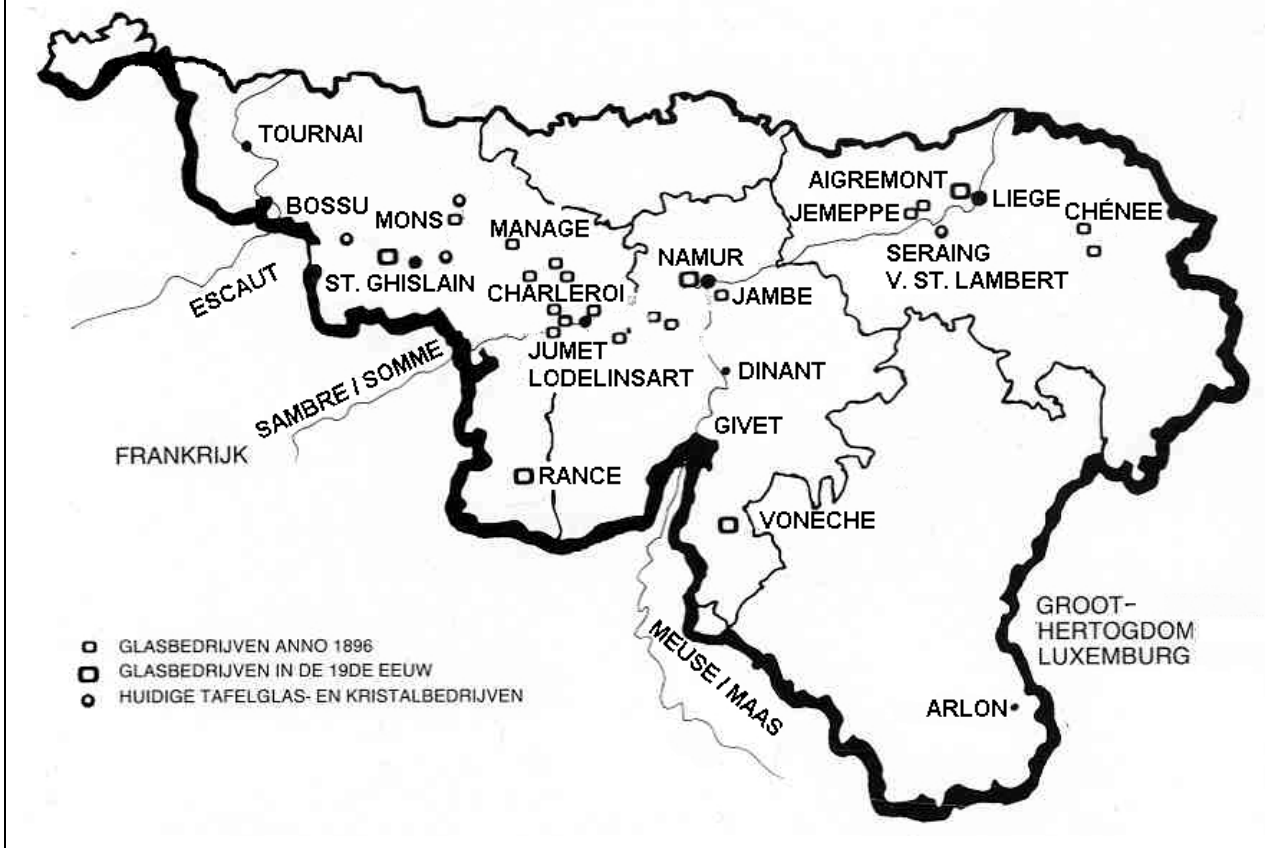
Aimé Gabriel d'Artigues und Sébastien Zoude haben erstmals aus Glashütten Glasfabriken gemacht, indem sie die Wissenschaft zur Weiterentwicklung des Glasmacher-Handwerks und seiner Techniken und Rohstoffe nutzten.

[* 1674-1684 - George Ravenscroft (1632-1683) erzeugte in England Flintglas aus Feuerstein und Bleioxid, Erfindung des „New Flint-Glass“, Ravenscroft erhielt 1674 ein „Royal Patent“ bis 1681, „art and manufacture of a particulare sort of Cristaline glass resembling Rock Cristall“, die Glasformel wurde 1676 verbessert.]

Abb. 2005-1/005
De Glaskunst in Wallonië van 1802 tot heden
Charleroi 1985, Einband
Bonbonnière, Vonèche, 1816 - 1820
Kat.Nr. 20 - 21, S. 112 u. 118
geschliffenes Bleikristall, vergoldete Bronze
H 40 cm, D Sockel 9,3 cm, D Dose 12 cm
Bronze-Montierung wohl Desarnaud-Charpentier, Paris
Sammlung Museum de Groesbeeck-de Croix, Namur
Inv.Nr. AHC-V. 106 A u. B



Abb. 2005-1/006
 Karte von Südbelgien, Provinzen Hainaut, Namur, Liège, Ardennes, wichtige Glaswerke, aus AK Glaskunst in Wallonië, S. 11
 (zur besseren Lesbarkeit Beschriftung überarbeitet)



Einleitung von R. Leboutte
Technischer Fortschritt, wirtschaftliche Zyklen,
Position der Arbeiter [S. 13]

[...]

1. Entstehen einer Industriellen Revolution [S. 13]

Die Glasherstellung erfordert große Mengen Steinkohle. Deshalb ist die Glaswirtschaft vor allem angesiedelt in **Hainaut** [Henegouw / Hennegau, südwestliche Provinz Belgiens], insbesondere um **Charleroi** herum, wo Magersteinkohle gewonnen wird, die für die direkte Heizung der Pottöfen unentbehrlich sind.

1. Erste Verschiebungen

Der Französische Protektionismus als Ergebnis des Kontinentalystems [„Kontinentalsperre“], das 1806 von Napoléon I. Bonaparte durchgesetzt wurde, bedeutete eine Wiederbelebung der Glasfertigung, sowohl in der Gegend von Charleroi, als auch in Namur [Namen], Liège [Lüttich] und Bruxelles [Brüssel]. Mit dieser Wiederbelebung wird ein Name in Verbindung gebracht, der des Franzosen **Aimé Gabriel d'Artigues**. Er kaufte die ehemalige Glasbläserei von **Vonêche** [bei Givet, nahe der südlichen Grenze zu Frankreich, bis 1815 Frankreich], und siedelte dort eine Kristallfabrik an, die bald berühmt wurde. Der Sturz des Kaiserreichs (1814) und die Einreihung [dieses Landesteils] in das Königreich der Niederlande stürzte die Wallonische Glasfabrikation in einer langen Periode des Zerfalls. Be-

sonders D'Artigues zog sich aus Vonêche zurück und konzentrierte seine Energie auf die ehemalige Glashütte Sainte-Anne (in Baccarat, Meurthe-et-Moselle), die er zu einer Kristallfabrik umformte mit dem Namen Verrieres de **Vonêche à Baccarat**. Seine Aktionäre, **François Kemlin** und **Auguste Lelièvre**, leiteten weiterhin den Betrieb in Vonêche. 1825 machten sie d'Artigues den Vorschlag, die Fabrik zu kaufen, was er jedoch ablehnte. Daraufhin wählten sie die Gebäude der Abtei von Val-Saint-Lambert in Seraing. 1826 wurde die Société Anonyme des Verreries et Etablissements du **Val-Saint-Lambert** errichtet, wo Francois Kemlin Direktor und Auguste Lelièvre stellvertretender Direktor wurden.

2. Erste Konzentrationen

Damals war die Gegend von Charleroi schon das Zentrum der Wallonischen Glasfabrikation, mit Öfen in Lodelinsart, Jumet, Dampremy und Charleroi.

Nach der **Revolution von 1830** [Trennung Belgiens von den Niederlanden] machte die Glaswirtschaft eine erhebliche Entwicklung, aber mit Ausnahme von Vonêche, das Bankrott war und dem Tode verschrieben. 1834 zählte Hainaut 21 Betriebe, die Fensterglas und Flaschen herstellten: 7 in Jumet, 5 in Dampremy, 4 in Lodelinsart und je 1 in Couillet, Montigny-sur-Sambre, Gosselies, Seneffe und Mariemont. Dieses letztere Unternehmen, das 1828 als AG errichtet wurde, war damals die wichtigste Wallonische Fabrik für Fensterglas. [siehe Karte Glaswerke in Südbelgien]

1836 stellte eine besondere Wende dar. Die 1822 errichtete **Société Générale** stellte fest, dass diese blühende Glasindustrie großen Bedarf an Steinkohle hatte und stellte Gelder bereit, um ihr Wachstum zu unterstützen. Weil ihr Tochterunternehmen, die **Société de Commerce**, in den Steinkohlebergwerken in Hainaut Teilhaber war, sah die Société Générale in der Glaswirtschaft ein wichtiges Absatzgebiet. Über ihre andere Tochtergesellschaft, die **Société Nationale pour Entreprises Commerciales et Industrielles**, wurde sie auch der größte Aktionär in den Aktiengesellschaften von Val-Saint-Lambert und Mariemont. Den Glasfabrikanten Drion und Houtart kaufte sie deren Niederlassungen Jumet und Lodelinsart ab, und brachte diese vier Glasbetriebe zusammen in die **Société Anonyme des Manufactures de Glaces, Verres à Vitres, Cristaux et Gobeletterie**. Diese Gruppe wurde noch ausgeweitet mit der Glaceries de Sainte-Marie d'Oignies et de Recquignies (Frankreich) und der Cristallerie de Laeken.

[...]

V. Tischglas und Kristall [S. 17 ff.]

Die herausragende Rolle von **Aimé-Gabriel d'Artigues** ist ausreichend bekannt. Er etablierte die Kristallfabrikation Wallonië: mit mehr als 400 Arbeitern war die Verrerie de **Vonêche** das größte Kristallunternehmen des Französischen Kaiserreichs geworden.

Nach dem Verschwinden von Vonêche Anfang der 1830-er Jahre verschaffte sich die Cristallerie du **Val-Saint-Lambert** auf den internationalen Märkten Geltung. Sie produzierte gleichzeitig Luxuskristall und alltägliches Tischgeschirr. In dieser Periode gab es noch andere Glasfabriken in Wallonien: die Glasbetriebe von Chênée, die von Avroy in Liège [Luik / Lüttich] und vor allem die Firma **Zoude in Namur**, die einen Teil der Arbeiter von Vonêche übernommen hatte.

Mitte des 19. Jahrhunderts begann das Werk von Val-Saint-Lambert mit dem Schleifen von Kristall, was ihr einen soliden Ruf besorgen sollte. Andere Kristall- und Tischglasbetriebe dagegen wurden weiterhin als Konkurrenz betrachtet: die Betriebe von **Regout in Maastrecht**, die Compagnie Anonyme des **Cristalleries et Verreries Namuroises** - früher gehörte dazu auch das Glaswerk Zoude sowie die 1851 errichtete Glasfabrik von Herbatte und die 1850 gestiftete Glasfabrik in Jambes, die Kristall- und Glasfabriken von der Ourthe.

1863 verließ einer der Gründer von Val-Saint-Lambert, Auguste Lelièvre, die Generaldirektion, die von **Jules Deprez** übernommen wurde. Dieser hatte die Ambition, sein Unternehmen zur größten Kristallfabrik der Welt auszubauen. Deshalb akzeptierte er den Vorschlag der Compagnie anonyme des cristalleries et verreries namuroises, diese drei Glasbetriebe aufzukaufen und gründete am 1. August 1879 die Société Anonyme des Cristalleries du Val-Saint-Lambert.

1883 kaufte dieses Unternehmen noch eine Glasfabrik, die 1881 in Jemeppe-sur-Meuse gegründet wurde (Abb. 10). Als Jules Deprez 1889 die Generaldirektion an **Henri Lepersonne** übergab, hatte die Gesellschaft von Val-Saint-Lambert 4.001 Arbeiter im Dienst: 2.461 in

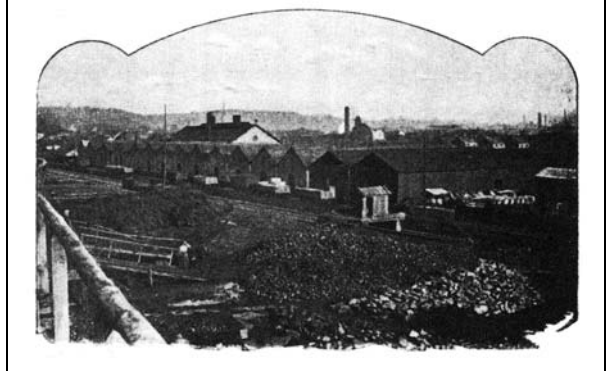
Seraing, 250 in Jemeppe, 270 in Jambes und 120 in Herbatte.

Im sozialen Bereich war Val-Saint-Lambert das Beispiel eines paternalistischen Unternehmens. Schon 1847 gab es eine Musikgesellschaft und in 1852 kam ein Gesundheitsdienst hinzu. Unter der Leitung von Jules Deprez wurde manche soziale Verbesserung verwirklicht: Arbeitsunfallversicherung (1880), Einkaufskooperative, Infirmerie [?], kostenloser Zeichenunterricht für junge Schleifer und Graveure, Kochherde ...

Außer Val-Saint-Lambert entwickelten sich noch andere Glasbetriebe um die „Feurigen Städte“ [Vurige Stede], nämlich in Vaux-sous-Chèvremont und in Chênée. Sie werden in diesem Katalog besprochen.

Abb. 2005-1/007

Glasfabrik Jemeppe, Val St. Lambert
aus „Le Val Saint-Lambert“, s.l.s.d., S. 14
aus AK Glaskunst in Wallonië, S. 18, Abb. 10



VI. Die Wallonischen Glasbetriebe: eine besondere Zukunft?

Zusammen mit den Bergwerken, der Stahlindustrie und der Textilwirtschaft war die Glasindustrie im 19. Jahrhundert eine der vier treibenden Kräfte der **Industriellen Expansion in Wallonien**. Sie zog ihren Vorteil aus der Beschränkung auf den inneren Markt und verschaffte sich schon sehr früh, ab 1830, auf den Exportmärkten Geltung.

In einer ersten Phase, bis 1870, war die Dominanz der Wallonischen Glasindustrie dermaßen stark, dass sie kaum Mitbewerber zu befürchten hatte. Ab den 1870-er Jahren änderte sich die Lage aber schnell: infolge protektionistischer **Schutztarife** wurden die Französischen Märkte als auch die Märkte des [Deutschen] Zollvereins unzugänglich. Man musste kämpfen, um sich auf den Amerikanischen und Englischen Märkten oder denen des fernen Ostens durchzusetzen. Die **Zunahme der Produktion** ab den 1830-er Jahren machte ein ständiges Wachstum des Exportanteils notwendig, und dazu war man gezwungen, auch Produktionskosten zu senken.

Die **Wirtschaftskrise der 1880-er Jahre** wurde gekennzeichnet durch das Einführen neuer Produktionstechniken, aber auch durch eingreifende Lohnkürzungen, welche die Arbeiterklasse in tiefstes Elend stürzten. Weil bei Ausgaben und dann vor allem bei den Löhnen gespart werden musste, entstanden ernste soziale Spannungen, die zu einem großen **Streiks 1886** und zu einer zunehmenden Organisierung der Arbeiterklasse führten

(Gründung von Gewerkschaften und der Belgischen Arbeiterpartei 1885).

Die Eroberungs- bzw. Erhaltungskampf auf den Exportmärkten wurde immer härter und bildete einen ständigen Antrieb zum technischen Fortschritt. Man musste immer Neuerungen einführen, rationalisieren und umschalten, wollte man nicht verschwinden.

Die Glasindustrie entkam dieser Wirklichkeit nicht und erlitt dasselbe Schicksal wie andere Wallonische Industriezweige, wenn auch sie bis 1870 ein bemerkenswertes Überwicht auszeichnete. Sie hatte aber einige besondere Vorteile, in der Hauptsache durch die Kristallbetriebe.

Glas- und Kristallfabrikation in der Gegend von Namur (1) [S. 19]

Anm. (1): Cf. N. Bastin, J. Toussaint, „Verreries et cristalleries namuroises“, Ausstellungskatalog, im Rahmen des 50. Geburtstags des Museum de Groesbeek-de Croix in Namur, 11. Mai bis 7. Juli 1985. Demnächst erscheint ein Annex zu diesem Katalog mit einer detaillierten historischen Übersicht der Glas- und Kristallfabriken zu Namur, illustriert mit bislang nicht herausgegebenen Dokumenten wie Blätter aus Musterbüchern. Wir haben die „Manufacture des glaces de Floreffé“ (1849-1932) und die „Société anonyme des verres spéciaux de Marche-les-Dames“ (1886-1912) außer Betracht gelassen, weil deren Aktivitäten, traditionelle Spiegelfabrikation, außerhalb des Rahmens des hier zu behandelnden Gegenstandes fielen.

1. Einführung

Die Glasproduktion in der Provinz Namur ist ein sehr alter Industriezweig, wie es gezeigt wird durch die Sammlung von Gläsern im archäologischen Museum in Namur, im Museum für Altertum und im Museum de Groesbeek-de Croix. Die Produktion durchlief eine erhebliche Entwicklung ab der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, der Periode, in der **François Hyacinthe de Colnet**, Erbe eines Glasmachergeschlechts, eine Glasbläserei für Kristall in der Nähe von **Saint-Martin** errichtete, außerhalb der „Porte de Buley“ in Namur (1743). Diese Glasbläserei (die keine Kristallfabrik war), überlebte nur kurz, denn Colnet starb und die Einrichtung wurde verkauft an einen Bürger von Namur, **Sébastien Zoude**. **François Jacquart** errichtete 1745 eine Flaschenbläserei im Bezirk Basse-Neuville; sie wurde aber im Jahre darauf (1746) bei einer Schlacht um Namur vernichtet.

In dieser Periode machte **Sébastien Zoude** verschiedene Reisen, um die Techniken der Glasfabrikation zu erlernen und sich in die Sache einzuarbeiten. Am 9. Juni 1753 erhielt er von **Kaiserin Maria Theresia** Patente, die ihm die erlaubten, auf dem Gelände bei der Porte de Gravière eine Kristallfabrik zu erbauen. [SG: die Niederlande und Belgien gehörten damals noch zum europa-weiten Reich der österreichischen Habsburger] Nach intensivem Suchen und Kontakten mit englischen Glasbläsern, von denen einer vorübergehend in der Fabrik in Namur arbeitete, erarbeitete Sébastien Zoude ein Fabri-

kations-Rezept für die Herstellung von Bleiglas, gewöhnlich **Kristall** genannt. Dieses Glas besteht aus einem Gemisch von drei Stoffen: 1/6 Kalium, 2/6 Mennigerot und 3/6 Silicium. Die Engländer kannten diese Technik seit dem Ende des 17. Jahrhunderts, als sie als Schmelzmittel teilweise Bleioxid einsetzten. Weil sie durch Holzmangel auf Steinkohle angewiesen waren, passten sie ihre Technik an und führten ein System von „geschlossenen“ Schmelzen ein, denn der Rauch der Steinkohle änderte die Glasfarbe.

Sébastien Zoude war der erste Produzent von Kristall nach englischer Art auf dem Festland, nämlich von 1761 bis 1776, sowie bestätigt durch die Ankaufe von Mennigerot durch die Fabrik. Ein handgefertigtes Musterbuch der Glas- und Kristallfabrik, datiert 1762, gehörte früher zu der Sammlung Raymond Chambon und wird heute im Corning Museum in New York aufbewahrt. Es enthält 460 verschiedene Gegenstände, von sehr gängigen Stücken bis zu Luxusartikeln. Marguerite Pétaux, die Ehefrau von Sébastien Zoude, führte das Werk, vor allem nachdem ihr Mann 1768 in einer Einrichtung für reiche Geistesschwache in Brüssel aufgenommen wurde. [Haanstra: Zoude hatte sich möglicherweise eine Bleivergiftung zugezogen]

Als Marguerite Pétaux 1785 starb, beschlossen die Brüder Zoude, zusammen ein Familienbetrieb zu errichten. Der Akt wurde am 21. März 1787 beim Notar Derhet in Namur verfasst. **François Zoude** leitete den Betrieb von 1787 bis 1796 und seine Ehefrau Marie-Christine Jehu von 1796 bis 1818. Während dieser Periode tat die Fabrik nichts anderes, als überleben: das geht aus der Qualität des überlieferten Glases hervor.

Auch der **Verrerie Sainte-Anne oder Verrerie Impériale et Royale de Vonêche** (1779-1802) bei Beauraing ging es mäßig. Rechtsanwalt P. N. Mathy oder Mathys und seine Genossen erhielten am 14. August 1778 von **Kaiserin Maria Theresia** die Erlaubnis, eine Glasbläserei in Vonêche zu errichten. Es war ihre Absicht „Allerhand Glas zu fertigen, sowohl Plattenglas als Fensterglas, geschliffen, graviert und vergoldetes Tischglas, Flaschen usw.“ P. N. Mathy stellte Gaspard André, Glasmeister und Direktor der Verrerie de Monthermé, als Leiter der Werkstätten ein. Dieser sorgte dafür, dass die Produktion am 10. Dezember 1779 anliefe. Es wurden Glasbläser aus Frankreich und Deutschland angeworben. Der frühzeitige Tod des Gaspard André 1782 bremste das Werk jedoch in ihrer Entwicklung. Seinem Nachfolger fehlten die benötigten Kenntnisse und durch unfachmännische und unkluge Führung eines gewissen Gobut, musste der Betrieb im Februar 1793 die Produktion niederlegen und seine Türen schließen. Die Gebäuden gerieten in Verfall und als ein Versuch scheiterte, die Betriebe zu versteigern, beschlossen die Aktionäre, ihn zu vermieten. Durch Kapitalmangel und fehlerhafte Führung konnten die Aktivitäten nicht weitergeführt werden. 1802 kaufte ein Pariser Industrieller die Glasbläserei und formte sie um zu einer Kristallfabrik.

II. Cristallerie de Vonèche (1802-1830) [und Aime-Gabriel d'Artigues, S. 19 ff.]

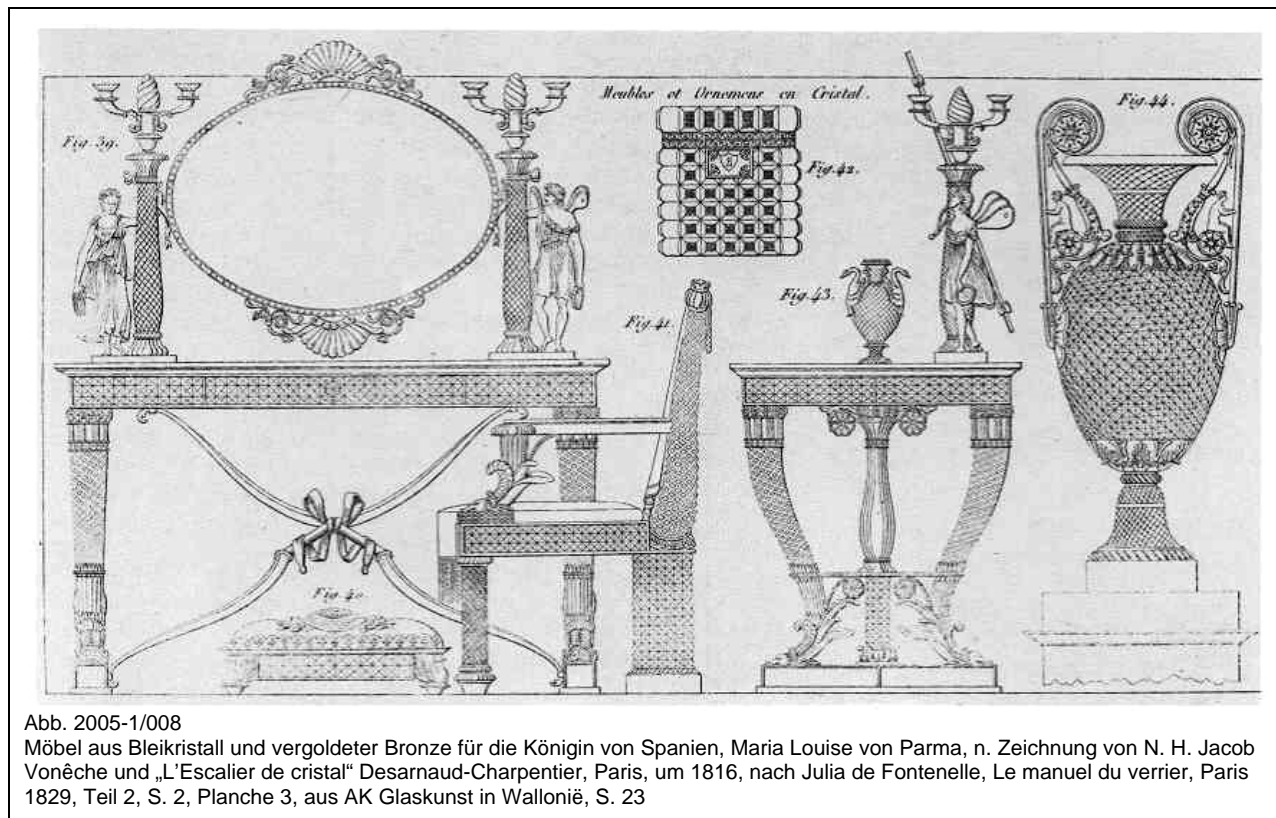


Abb. 2005-1/008

Möbel aus Bleikristall und vergoldeter Bronze für die Königin von Spanien, Maria Louise von Parma, n. Zeichnung von N. H. Jacob Vonèche und „L'Escalier de cristal“ Desarnaud-Charpentier, Paris, um 1816, nach Julia de Fontenelle, Le manuel du verrier, Paris 1829, Teil 2, S. 2, Planche 3, aus AK Glaskunst in Wallonië, S. 23

1. Aime-Gabriel d'Artigues und seine Ausbildung

Aimé-Gabriel d'Artigues (Abb. 11) war, wie **John Cockerill** [Stahl- und Kohle-Industrie bei Liège] oder **Lieven Bauwens** [Textil-Industrie in Gent, „Manchester des Festlands“], ohne Zweifel einer der am meisten bemerkenswerten Industrieführer im 1. Viertel des 19. Jahrhunderts.

Er wurde geboren am 26. Februar 1773 in Paris, als Sohn von Pierre d'Artigues, Hauptkassier des Unternehmens Ile des Cygnes, und Pierrette Benoist. Sein Pate und Pflegevater [pleegvader] Gabriel-Aimé Jourdan, Sekretär des Bischof von Tournus, Mgr. de Coëtlosquet, Pensionär des Königs, Gouverneur der Französischen Königskinder, Vorsteher der Brot- und Schenkammer des Herzogs von Artois (später König Charles X.), sorgte für seine Erziehung und Ausbildung. Als er die besondere Begabung seines Patenkindes entdeckte, unterstützte er den fünfzehn-jährigen, Studien der Chemischen Wissenschaften aufzunehmen. Zur selben Zeit, nämlich am 15. Januar 1788, verkaufte François de la Salie die „Verreries Royales de **Saint-Louis-les-Bitche**“ an seinen Schwiegersohn Jean-Baptiste-Gilles, Baron de Coëtlosquet, Bruder des Bischof von Tournus.

Gabriel-Aimé Jourdan unterhielt sehr gute Verbindungen zu Baron de Coëtlosquet und folgte ihm nach Saint-Louis, er wohnte sogar dem Verkauf der Glasfabrik bei. Er empfahl seinen Schützling beim Baron und **1790 übernahm der Jüngling die Führung des Unternehmens**. Der damals siebzehn-jährige [!] Aimé-Gabriel d'Artigues führte eine Methode zur Herstellung von

Mennigerot ein, das zuvor in England eingekauft wurde, und **produzierte echtes Bleikristall**.

2. Ankauf der Verrerie Sainte-Anne [de Vonèche]

Als Aimé-Gabriel d'Artigues erfuhr dass die Verrerie Impériale et Royale de **Vonèche** überlassen oder verkauft werden sollte, entschloss er sich im März 1802, an Ort und Stelle die Lage zu betrachten. Als bald sah er, welche Vorteile diese Anlage bot und kaufte sie am 12. Prairial Jahr X (=1. Juni 1802) für die Summe von 59.259,2592 Franc mit Hilfe des Notars Delbecq aus Namur. Die Anlagen und die Landfläche in Größe von 6 Bündel (mehr als 5 Hektar) wurden verkauft für 45.432,0987 Franc, während Werkzeuge, Material und Grundstoffe (Sand, Kalk, gesägtes Holz usw.) einen Wert von 13.887,1605 Franc erreichten.

Zwei Monate nachdem er Vonèche erstanden hatte, schickte A. G. d'Artigues ein Rundschreiben datiert vom 30. Messidor Jahr X (19. Juli 1802), worin er sein Vorhaben bekannt machte, auch Fensterglas zu produzieren - sogar mit Angabe der Tarife [Preise]. Weiter wollte er das einfache Tischglas aufgeben und **Englisches Kristall** herstellen, bevor er dann im zweiten Ansatz die Produktion von Plattenglas [plaatglas] beginnen wollte. Trotz dessen Erfolgs entschloss sich d'Artigues, allmählich die Herstellung von Fensterglas und sogar von Plattenglas (nach neuem Verfahren) zu verringern und durch Tafelkristall zu ersetzen.

Abb. 2005-1/009
Fußvase
reich geschliffenes Kristall, vergoldete Bronze
H 49,5 cm, D xxx cm
Vonèche, 1815
Sammlg. A.H.C., Museum de Groesbeeck-de Croix, Namur
aus Chevalier, Le Verre au Quotidien, Liège 1990, S. 72 f.



Abb. 2005-1/011
Uhr als Fußvase
reich geschliffenes Kristall, vergoldete Bronze
H xxx cm, D xxx cm
Vonèche, 1815
Sammlg. A.H.C., Museum de Groesbeeck-de Croix, Namur
aus Chevalier, Le Verre au Quotidien, Liège 1990, S. 74 f.



Abb. 2005-1/010
Uhr als Schaugarnitur
reich geschliffenes Kristall, vergoldete Bronze
H 69 cm, B 22,1 cm, L 13,8 cm
Vonèche, 1815-1820
Slg. M. de Groesbeeck-de Croix, Namur, Inv.Nr. AHC-V 12
aus Chevalier, Le Verre au Quotidien, Liège 1990, S. 74 f.
aus AK Glaskunst in Wallonië, S. 112, Kat.Nr. 19



Abb. 2005-1/012
Pendeluhr, reich geschliffenes Kristall, vergoldete Bronze
Vonèche u. Atelier „L'Escalier de Cristal“
Aufschrift „Veuve Desarnaud à l'Escalier de Cristal à Paris“
H 46,5 cm, B 26 cm, L 14,3 cm
Sammlung Museum de Groesbeeck-de Croix Namur,
Inv.Nr. AHC - V 13
aus AK Glaskunst in Wallonië, S. 109, Kat.Nr. 16



Abb. 2005-1/013
 Pendeluhr, reich geschliffenes Kristall, vergoldete Bronze
 Vonèche, um 1810
 H 44,5 cm, B 23 cm, L 14,5 cm
 Sammlung Museum de Groesbeeck-de Croix Namur,
 Inv.Nr. AHC - V xxx
 aus Engen 1989, Het glas in België, S. 234 ff.



Abb. 2005-1/015
 Leuchter, geschliffenes Kristall
 H 25,6 cm, D Boden 11,1 cm
 Vonèche, 1802-1830?
 Sammlung Museum de Groesbeeck-de Croix, Namur,
 Inv.Nr. AHC - V 31
 aus AK Glaskunst in Wallonië, S. 103, Kat.Nr. 1



Abb. 2005-1/014
 Uhr, reich geschliffenes Kristall, vergoldete Bronze
 Vonèche u. Atelier „L'Escalier de Cristal“, um 1815
 Aufschrift „Vve Desarnaud / l'Escalier de Cristal à Paris“
 H 40 cm, B 24 cm, L 14,5 cm
 Sammlung Museum de Groesbeeck-de Croix Namur,
 Inv.Nr. AHC - V 13
 aus Engen 1989, Het glas in België, S. 236



Abb. 2005-1/016
 Karaffe und Likörkelch, reich geschliffenes Kristall
 Stopfen gepresst
 H 9,3 cm, D 3,8 cm, H 23,8 cm, D Boden 5,7 cm
 Vonèche, um 1830
 Sammlung Museum voor Sierkunsten, Liège, Inv.Nr. C/293
 aus AK Glaskunst in Wallonië, S. 108, Kat.Nr. 13



Abb. 2005-1/017

Urnen-förmige Vase, reich geschliffenes Kristall
 H 23,5 cm, D Boden 8,5 cm, D Rand 10,5 cm
 Vonêche, um 1820, geschliffen von
 Manufacture Royales de Bruxelles, J. B. Cappellemans
 Sammlung Museum voor Sierkunsten, Liège, Inv.Nr. C/292
 aus AK Glaskunst in Wallonië, S. 113, Kat.Nr. 22



Abb. 2005-1/019

Fruchtschale, reich geschliffenes Kristall
 H 25,3 cm, D Boden 12 cm, D Rand 27,7 cm
 Vonêche, 1802-1830
 Sammlung Museum de Groesbeeck-de Croix, Namur,
 Inv.Nr. AHC - V xxx
 aus AK Glaskunst in Wallonië, S. 106, Kat.Nr. 8
 vgl. Engen 1989, Het glas in België, S. 248, Zoude



Abb. 2005-1/020

Kompottschale m. Deckel, reich geschliffenes Kristall
 H mit Deckel 22,2 cm, D Boden 8,7 cm
 Vonêche oder Zoude, Namur
 Sammlung Museum de Groesbeeck-de Croix, Namur,
 Inv.Nr. AHC - V xxx
 aus AK Glaskunst in Wallonië, S. 106, Kat.Nr. 7
 s.a. Chevalier, Le Verre au Quotidien, Liège 1990, S. 89



Abb. 2005-1/018

Fußschale
 reich geschliffenes Kristall, H xxx cm, D xxx cm
 Vonêche, 1820-1830
 Sammlung Musée du Verre, Liège
 aus Chevalier, Le Verre au Quotidien, Liège 1990, S. 81



3. Wiederbelebung und Umbau zu einem Kristallwerk

Ab 1802 widmete A. G. d'Artigues sich völlig dem Werk, das am Ende des 18. Jahrhunderts durch den Mangel an fachmännischer Führung in eine heikle Position geraten war, und er machte es zu **einem der wichtigsten des Französischen Kaiserreichs**. Er hatte nämlich eingesehen, wie wichtig die „Zusammenarbeit zwischen Labor und Werkstatt, zwischen Wissenschaft und Technik“ war. Stetig versuchte er, seine Produktion durch Laborversuche zu perfektionieren. Es wurde sogar erzählt, dass er ein Labor in der stillen Ecke eines Kellers in seiner Fabrik installiert haben soll. Dank seiner Forschungsarbeit konnte er Kristall produzieren, das trotz steigender Brennstoffpreise, **50 bis 70% billiger** was als die Ware anderer Hersteller. Zuerst wurden die Anlagen erneuert und erweitert; es wurden allerhand Öfen, Werkstätten, Lagerräume usw. gebaut. Neue Glasbläserfamilien aus dem Elsässischen und Lothringen siedelten nach Vonèche um. Neben Namen wie Röhr, Bucher, Schauff und Scheuer, die vom selben Ursprung sind, kommen auch Kop, Kreibigt, Knidler, Bronner, Bournique, Vogel und später auch Obitz vor.

1810 betrug die Produktion des Werks 1.000.000 bis 1.200.000 Franc und es gab 600 bis 700 Angestellte, während d'Artigues 1813 nur noch 550 Arbeiter und 1816 nur 400 Arbeiter beschäftigte. Allmählich sah er davon ab, sein Kristallglas selbst zu schleifen und vergab Kontrakte für diese Arbeit an Händler wie **Jean-Baptiste Cappellemans** der Ältere (1766-1841) in Brüssel und an „**L'Escalier de cristal**“, ein Geschäft in der Galerie des Palais Royal in Paris, das von Mme. Desarnaud geführt wurde, Witwe des M. Charpentier.

Die Cristallerie de Vonèche verfügte anfangs also über eine **Schleifwerkstatt**, weil aus Dokumenten hervorgeht, dass d'Artigues in Tanton, einem kleinen, nahe gelegenen Dorf an der Wimbe, für das Schleifen von Kristall eine Mühle mit einem 24-Schuppen-Wasserrad bauen ließ, sowie 2 Drehbänke für die Fertigung von eisernen Schleifsteinen.

Die Berichte aus dieser Zeit lassen keinen Zweifel bestehen an der hochwertigen Qualität von Kristall aus Vonèche und an den Kenntnissen des Firmeninhabers. Sein Geheimnis lag selbstverständlich in den wissenschaftlichen Erkenntnissen, die ihm erlaubten, seine **Rohstoffe selbst herzustellen**. Neben Glas und Kristall verkaufte er auch Bleioxyd, Natriumhydroxyd, Schwefel, Eisensulfat und Schwefelsäure. Die wichtigste Entdeckung von d'Artigues war ohne Zweifel sein Verfahren für das Erzeugen von **Mennigerot**, ein wesentlicher Zusatz bei der Herstellung von Kristall. D'Artigues besorgte sein Blei aus Vedrin im Departement Ruhr, produzierte Mennige aber selber, was ihm einen unbestreitbaren Vorteil gegenüber anderen Herstellern brachte. Er war der **erste Hersteller von Spiegelglas** in unserem Lande, das sehr viel Gefallen bei König Wilhelm der Niederlande fand, als dieser 1822 Vonèche einen Besuch abstattete. Er erlaubte d'Artigues, den Namen „**Fabrique Royale des Glaces**“ zu führen. D'Artigues soll diese Art der Produkte jedoch nicht weiterentwickelt haben.

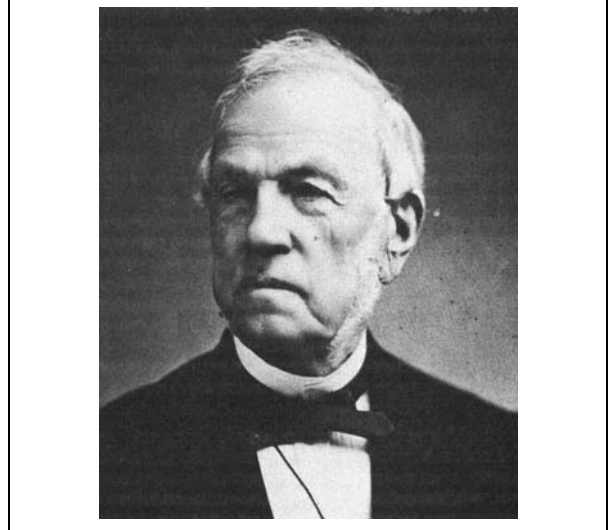
Abb. 2005-1/021

François Kemlin (1784-1855). Seit 1802 Mitarbeiter von Aimé-Gabriel d'Artigues in Vonèche und ab 22. März 1822 Generaldirektor der Cristalleries de Vonèche et autres établissements. War beteiligt an der Gründung von Val-Saint-Lambert 1826. Privatsammlung aus AK Glaskunst in Wallonië, S. 20, Abb. 12



Abb. 2005-1/022

Auguste Lelièvre (1796-1869). Französischer Ingenieur, arbeitete in der Cristallerie de Vonèche von 1820 bis 1825. Direktor in Val-Saint-Lambert von 1826 bis 1838 und Generaldirektor von 1838 bis 1863. Foto Albert Damry in Liège, um 1860. Sammlung Glasmuseum Charleroi aus AK Glaskunst in Wallonië, S. 20, Abb. 13



4. François Kemlin (1784-1855) und Auguste Lelièvre (1796-1879) Im Dienst eines begabten Chemikers

Obwohl Aimé-Gabriel d'Artigues als außergewöhnlicher Mann betrachtet werden darf, der zur Ausarbeitung der Techniken für die Glasindustrie tatsächlich beigetragen hat, wusste er sich sehr schnell der Mitarbeit begabter Mitarbeiter zu versichern. Zwei Franzosen, **François Kemlin** und **Auguste Lelièvre**, haben ihren Teil an dem Erfolg der Kristallfabrik beigetragen (Abb. 12 u. 13).

François Kemlin war Sohn des Händlers Joseph Kemlin und von Marguerite Jeanclaude; er wurde geboren am 19. Februar 1784 in Rambervillers (Vogesen) und starb in Trévaux am 6. Juli 1855. Wahrscheinlich hat ihn d'Artigues bemerkt, als er die Verreries de Saint-Louis führte und sich - genau wie Jourdan - in Chemie spezialisierte. D'Artigues lud ihn wahrscheinlich 1802 nach Vonèche ein und sorgte für die weitere Ausbildung des jungen Mitarbeiters. Ein Beleg von 1806 erwähnt Kemlin schon als offiziellen Werkssekretär. 1813 wurde ihm dann die Führung der Schwefel und Kupferrotwerke anvertraut, die nach „Rhisles“ bei Saint-Marc übergesiedelt waren. Dort heiratete François Kemlin, „Unterdirektor der Unternehmen Vonèche“, am 6. September 1814 Aimé-Françoise Sausset, eine Verwandte von d'Artigues, der dieser später einen Betrag von 15.000 Franc schenkte.

Abb. 2005-1/023

Becher, in die Form geblasen, geschliffen

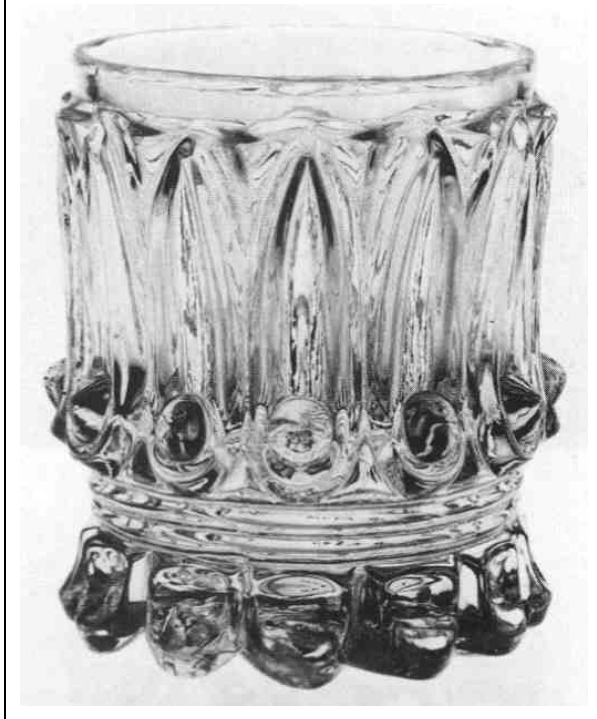
H 9,5 cm, D 7,6 cm

Vonèche, 1825-1830

Sammlung Glasmuseum Charleroi, Inv.Nr. 955

aus AK Glaskunst in Wallonië, S. 120, Kat.Nr. 31

s.a. Kat.Nr. 30, Karaffe, in die Form geblasen, geschliffen



Durch den Sturz des Kaiserreichs (1815) und die Eingliederung unserer Provinzen in das Königreich der Niederlande, **verlor die Cristallerie de Vonèche ihren französischen Markt**. Aber der schlaue A. G. d'Artigues kaufte sofort die Affineries d'Azerailles und die **Verreries de Baccarat** (Lothringen), damit er seine französische Kundschaft weiterhin bedienen konnte. Er hatte nämlich von König Louis XVIII. die Erlaubnis erhalten, zwei Jahre lang abgabefrei für 700.000 Franc Produkte aus Vonèche (d.h. 6.000 Kwintal ungeschliffenes Kristall) auf dem französischen Markt zu abzusetzen, vorausgesetzt er eröffnete in Frankreich vor dem 20. März 1816 eine Glasfabrik. Einige Monate später kaufte d'Artigues die Verreries de Baccarat, die er umtaufte in **Verrerie de Vonèche à Baccarat**.

Kurz danach übergab d'Artigues die Führung des Werkes Vonèche an François Kemlin. Dieser begann im Oktober 1820 seine Zusammenarbeit mit **Auguste Lelièvre**, ein junger Ingenieur, der am 4. August 1796 in Paris geboren wurde als Sohn des Mineralogen Hughes Lelièvre, und der 1879 in Liège starb. A. Lelièvre war ehemaliger Student des Ecole polytechnique und hatte in Paris Vorlesungen von François Arago [*] besucht. Zwischen beiden Wissenschaftlern wuchs eine langjährige Freundschaft. Aus dieser Periode stammen die vorhin erwähnten Experimente mit gegossenem Spiegelglas. [* François Arago (1786-1853), französischer Astronom und Naturwissenschaftler]

D'Artigues ermüdete aber durch die Forschungsarbeit und Verhandlungen und entschloss sich, am 22. März **1822 die Generaldirektion der Cristalleries de Vonèche et autres établissements seinem nächsten Mitarbeiter Fr. Kremlin** anzuvertrauen. A. **Lelièvre war an dem Moment stellvertretender Direktor in Vonèche**. Genau wie A. G. d'Artigues bestand Fr. Kemlin als guter Betriebsführer auf ordentlichem und punktgenauem Befolgen von Anordnungen. Am 1. April 1822 fertigte er für das Büro in Vonèche eine Anordnung aus, und eine andere für Buchhaltung und Kassenführung des Generalbüros. Jede Verantwortlichkeit und Verpflichtung wurde darin genauestens festgelegt.

5. Verfall des ersten großen Kristallfabrik auf dem Festland

Fr. Kemlin, der um die Zukunft der Kristallindustrie bangte, schlug d'Artigues am 25. Juli **1825 vor, seine Fabrik zu kaufen** für einen Betrag von 500.000 Franc, aber d'Artigues weigerte sich, darauf einzugehen. Einige Tage später verließ Fr. Kemlin Vonèche, nachdem er von d'Artigues fristlos entlassen wurde.

Drei Tage später verfasste d'Artigues einen Akt, worin er Führung und Vorstand seiner Unternehmen im Königreich der Niederlande an **Philippe De Behr** überließ, Rechtsgelehrter und Anwalt in Givet; De Behr musste Fr. Kemlin ersetzen, der sich in Namur niederließ. Auguste Lelièvre, dessen Freundschaft für Fr. Kemlin den Ärger von d'Artigues erweckte, erlitt dasselbe Schicksal wie sein Freund [fristlose Kündigung].

D'Artigues war mitunter leicht gereizt und weil sein neuer Mitarbeiter überhaupt keine industriellen Kenntnisse besaß, hielt er es nur wenige Monate durch. Diese Führung war der **Anfang des allmählichen Verfalls** der ersten - echt industriellen - Kristallfabrik auf belgischem Gebiet.

Die Haltung von d'Artigues ärgerte seine Freunde F. Akermann ([algemen ontfanger] des Departements Ardennen), P. Darrigade (Doktor der Heilkunde) und J. B. Wasseige (Anwalt), die die Seite von Fr. Kemlin wählten. Zusammen mit J. B. Cappellemans (einflussreicher Kristallhändler) und Baron de Bonaert (Mitglied der Generalversammlung) unternahmen sie noch einen letzten Versuch, das Ardenner Unternehmen zu retten. Am 9. August **1825** stellten sie d'Artigues vor die Wahl: seine Anlagen verkaufen oder die Errichtung eines Konkurrenzwerkes zu erdulden. Doch er wollte nichts davon hören.

Am 6. Juni 1826 wurde durch eine notarielle Akte, beurkundet vor dem Notar F. J. Ghislain in Namur, die **Société Anonyme des Verreries et Etablissements du Val-Saint-Lambert** gegründet, mit einem Kapital von 600.000 Gulden oder 1.266.000 Goldfranken. Fr. Kemlin beteiligte sich an der Gründung von Val-Saint-Lambert, an der Glacerie Sainte-Marie d'Oignies und an der Société des Produits chimiques de Vedrin, während sein treuer Freund A. Lelièvre von 1826 bis 1838 die Führung des Werkes in Seraing übernahm und von 1838 bis 1863 die Generaldirektion hatte.

6. Schließung der Kristallfabrik Vonèche

Nahezu **250 Arbeiter von Vonèche folgten Kemlin und Lelièvre nach Seraing**, wo sie eine Glasbläserwerkstatt und eine Kristallfabrik in den leeren Gebäuden der alten Zisterzienserabtei ansiedelten. Aus der historischen Beschreibung in „Le Centenaire des Cristalleries du Val-Saint-Lambert 1826-1926“ geht hervor, dass die „Colonie de Vonèche au Val-Saint-Lambert“ aus etwa 10 Glasbläsern bestand.

D'Artigues war inzwischen gebrechlich geworden, litt an Rheuma und manchmal auch an Sprachverlust, und schaffte es nicht, seinem Unternehmen den benötigten Schwung zu geben, um es überleben zu lassen. Nachdem seine zwei Mitarbeiter entlassen waren, ging das Tempo der Aktivitäten in der Fabrik von Vonèche zurück, und desto mehr, weil schon die Konkurrenz von Val-Saint-Lambert spürbar wurde. Durch die **Belgische Revolution vom September 1830** wurden die wirtschaftlichen Beziehungen mit den Niederlanden abgebrochen, was sich **für den Ardenner Hersteller verheerend** auswirkte; im Dezember desselben Jahres musste Vonèche endgültig seine Türen schließen. M. Seguin, Generalkassier von d'Artigues, schätzte Ausgaben und Umsatz der Fabrik von Vonèche zwischen 1802 und 1830 auf 80.000.000 Franc.

Louis Zoude aus Namur nahm sofort mit d'Artigues Kontakt auf und schlug ihm vor, Material, Maschinen und Personal zu übernehmen. Es wurde ein Abkommen geschlossen und wertvolle Mitarbeiter, wie der Chemiker Jean-Benoit Voirin, Neffe von d'Artigues, gingen nach Namur.

Wirtschaftliche Beschränkungen und menschliches Versagen hatten d'Artigues dazu gezwungen, die Fabrik aufzugeben, die schon mehr als 50 Jahre Vorbild für die Glasindustrie gewesen war. Ein Grundriss, der mit Tinte auf Transparentpapier gezeichnet wurde (Kopie nach dem Original) und der sich in den Archiven des Baron d'Huart in Vonèche befindet, zeigt deutlich die Größe und Bestimmung der Gebäude, die 1830 in Vonèche abgetragen [opgetrokken] wurden (Abb. 15).

Die Gebäude lagen entlang der Süd-Nord-Achse, westlich der Straße Bouillon-Dinant. Ein Bauernhof (17), dicht an der Straße nach Bouillon, hatte vor der Umsiedlung nach Saint-Marc als Schwefel- und Kupferrotfabrik gedient und war von Lagerhäusern (18), und kleineren Nebengebäuden umgeben; etwas südlicher lag die Glasfabrik (16). Die anderen Gebäude, sowohl die Betriebsgebäude als auch die Arbeiterhäuser, befanden sich - mit Ausnahme der Eiskeller (20) - mehr im Norden und

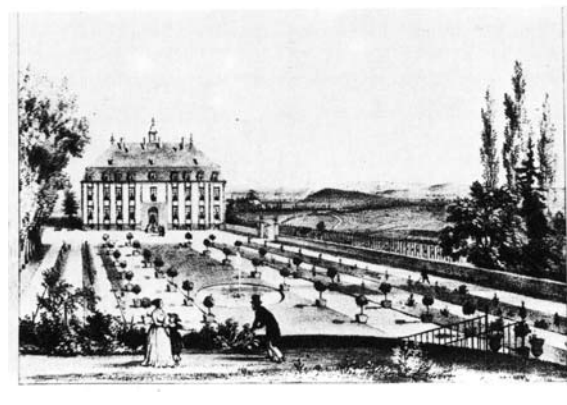
Osten des Teiches: Lagerhallen (3), Arbeiterhäuser (6), Mennigeöfen (4), Kuhlöfen (19), Kantine (7), Lagerräume (8 u. 9), Großquartier (5), großer Lagerplatz (12), Kleinquartier (13), Haus des Kistenmachers (14), Ställe (15). Nur das Schloss (1) mit dem Wachthaus (2) davor im Nordosten und ein Waschplatz (21) im Nordwesten standen einzeln (Abb. 14).

Abb. 2005-1/024 (hier nicht übernommen)
Plan der Kristallfabrik Vonèche 1830
Kopie einer Zeichnung aus den Jahren 1940-1945 nach einem Plan von 1830. Sammlung Baron d'Huart, Vonèche aus AK Glaskunst in Wallonië, S. 20, Abb. 15

7. Der Wissenschaftler A. G. d'Artigues als Mensch

A. G. d'Artigues war ein tüchtiger Direktor, aber blieb vor allem ein Mann der Wissenschaft, der sich mit allerhand Aktivitäten beschäftigte. Zum Beispiel hatte ihn die Klasse Naturwissenschaften und Mathematik am Institut de France im Jahr VIII mit der Anfertigung eines kompletten Aufsatzes über die Glasbläserkunst beauftragt, als Folge zum Thema Kunst und Handwerk, während er bei der Tagung vom 11. Dezember 1809 der selben Klasse eine Abhandlung vorgelesen hat mit dem Titel „**Sur l'art de fabriquer du flint-glass bon pour l'optique**“. Der Abhandlung, gefolgt von einem Bericht über die Ergebnisse dieser Fabrikation, wurde vom Institut zugestimmt und sie wurde aufgenommen in die „**Recueil des mémoires savants**“. Seine Arbeiten auf diesem Themengebiet waren für die Wissenschaftler seiner Zeit echte Nachschlagebücher. **M. Dumas** erwähnte A. G. d'Artigues in seinem „**Traité de Chimie appliquée aux Arts**“ bei zahlreichen technischen Aspekten. Die Neugier von d'Artigues war grenzenlos und er schrieb nachfolgend eine Abhandlung über das Aufbewahren von Getreide, über Süßwasserperlen und über die Kristallwerke von Vonèche.

Abb. 2005-1/025
Schloss in Vonèche
gebaut für A. G. d'Artigues 1808 - 1813
Lithografie v. T. Fourmois n. A. Wasse, „La Belgique par province comprenant les vues des chateaux anciens et modernes, des sites pittoresques et des monuments de la Belgique“, Bruxelles, 1844-1859, Privatsammlung aus AK Glaskunst in Wallonië, S. 22, Abb. 14



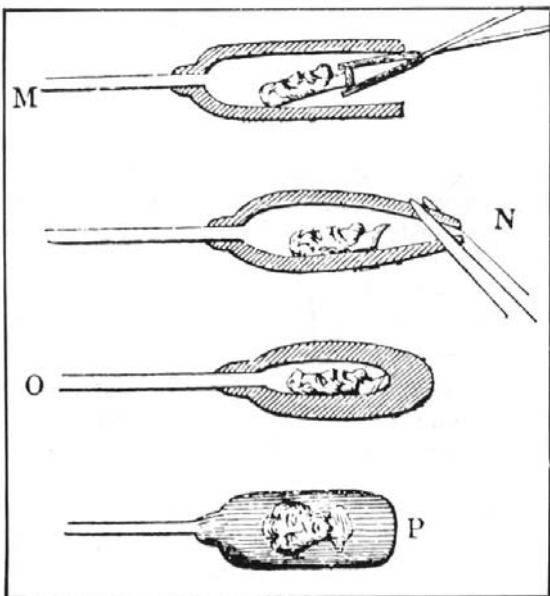
Er war **Mitglied des Conseil des Arts et Manufactures** und wurde 1814 von König Ludwig XVIII. zum **Ritter im Königlichen Orden der Ehrenlegion** ernannt.

Im Alter von 52 Jahren war **d'Artigues ein berühmter Mann** und am 4. Juni 1825 heiratete er in Paris seine Gouvernante Annette George, deren Schönheit und Edelmut weit bekannt waren. Er wohnte abwechselnd in Paris, Vonêche und Baccarat.

Abb. 2005-1/026
Becher, geschliffenes Kristall, mit Pastenbild
Portrait Napoléon I. Bonaparte, n. Medaille v. Andrieux
H 9,5 cm, D 7,8 cm
Vonêche, um 1810-1815
Sammlg. Museum voor Sierkunsten Liège, Inv.Nr. C/295
aus AK Glaskunst in Wallonië, S. 116, Kat.Nr. 26



Abb. 2005-1/027
Verfahren zum Einschließen von Pasten in Gläser
nach A. Pellatt, Curiosities of Glassmaking, London 1849
aus AK Glaskunst in Wallonië, S. 116, Kat.Nr. 26



Nach der Schließung des Werkes in Vonêche blieb A. G. d'Artigues in seinem prächtigen Schloss bis 4. Dezember 1844 wohnen, als er sein Eigentum an Graf Félix Cornet de Ways-Ruart verkaufte; danach zog er sich zurück nach Paris und **starb dort am 27. März 1848**.

Abb. 2005-1/028 a/b
Parfumflakon, geschliffenes Kristall, mit Pastenbildern
Portrait Napoléon I. Bonaparte u. Kaiserin Marie Louise
Sohn Napoléon II., Herzog von Reichstadt (1811 - 1832)
n. Medaillen v. Andrieux, H 9,5 cm, D 7,8 cm
Vonêche, um 1811-1814
Sammlung Glasmuseum Charleroi, Inv.Nr. 496 RCh
aus AK Glaskunst in Wallonië, S. 116, Kat.Nr. 27



8. Eine sehr abwechslungsreiche Produktion

Die Berichte über die **Pariser Ausstellung von 1806** und die von **Haarlem in 1825** lobten die Schönheit und Qualität der Kristalls von Vonêche. Die Pariser Jury überreichte der Fabrik die Silbermedaille erster Klasse. A. G. d'Artigues sorgte stetig für bessere Produkte und größeres Sortiment. Er brachte ein sehr variiertes **Kristall-Programm** auf den Markt: geschliffen (Kat.Nr. 1-15, 16-21, 22-24) und graviert (Kat.Nr. 28, 29), in die Form geblasen (Kat.Nr. 30-31), geschmückt mit Einlegearbeiten von Gold- oder Silberblättern mit Emailbe-

malung (Kat.Nr. 44) oder dekoriert mit Einlegearbeiten aus Keramik, fälschlich „Sulphides“ genannt (Kat.Nr. 26, 27). Diese letzte Sorte enthielt Médailles mit den Bildern von Mitgliedern der Französischen Kaiserlichen Familie (vor dem Zusammenbruch 1815) und mit Portraits von König Wilhelm I. der Niederlande oder andere Dekorationen (unter Holländischer Herrschaft).

Ein **Opalglas** auf einem Fuß, bemalt mit Gold und Email, das sich jetzt in einer Privatsammlung befindet, zeugt von der Produktion der Fabrik Vonèche auf diesem Gebiet. Dieses Glas hat eine geometrische Dekoration und an der Unterseite des Fußes ist graviert (diamantriss) „Vonèche 1820“. Archivbelege beweisen, dass in dieser Fabrik **auch farbiges Kristall** hergestellt wurde.

Abb. 2005-1/029
Fußschale, reich geschliffenes Kristall
H 16,3 cm, D 23,6 cm
Vonèche, 1820-1830, Schliff durch den Vater v. J. Rochet
bei Cappellemans, Bruxelles
Sammlung Museum voor Sierkunsten, Liège, Inv.Nr. C/291
aus AK Glaskunst in Wallonië, S. 106, Kat.Nr. 23



Zur Veredlung von Kristall verfügte Vonèche über eine Schleifwerkstatt und Gravierwerkstatt, wo englische, französische und deutsche Arbeiter arbeiteten (Kat.Nr. 1-15). Das **Schleifen von Kristall** wurde schon bald Händlern aus Brüssel (Kat.Nr. 22-24) oder Paris (Kat.Nr. 16-21) anvertraut. Diese Aktivitäten blieben aber auch in Vonèche bestehen, obwohl sie dort weniger beständig waren. M. J. Philippe berichtet in diesem Zusammenhang von einem gewissen Guillaume Schaufte, Schleifer aus Saint-Louis, der in den Werkstätten von d'Artigues arbeitete, während in einer Notiz im Fonds Chambon im Corning Museum of Glass in New York, von einem gewissen François Chauve aus Paris die Rede ist, der in Vonèche Glas mit Diamantschliff dekorierte. Die Formen der Gegenstände und der Schleifstil waren genau die gleichen wie in den französischen und englischen Kristallfabriken der selben Zeit.

1816 errichtete **Jean-Baptiste Cappellemans der Ältere (1766-1841)** in Brüssel eine Werkstatt für das Schleif-

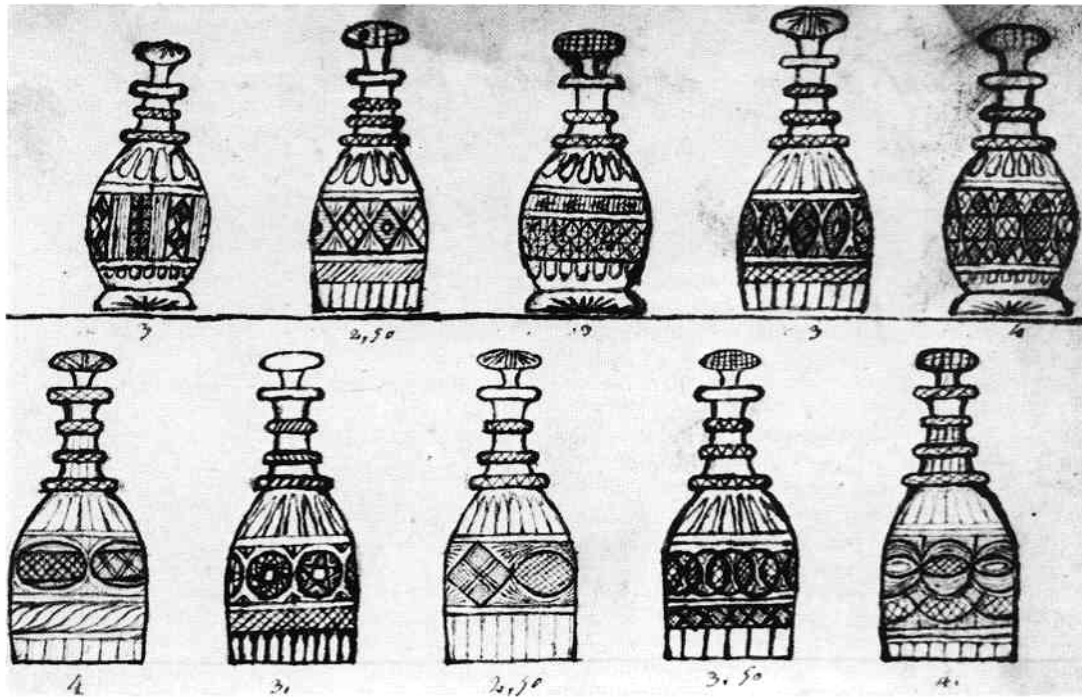
fen und Gravieren von Rohkristall, das in Vonèche eingekauft wurde; diese Werkstatt erhielt später den Namen „**Manufacture Royale de Bruxelles**“ (Kat.Nr. 22-24). 1821 stellte er fünf englische Schleifer ein, die die Produktion verbesserten und sich nicht auf Schnitte, Halbschnitte und Sternreihen beschränkten, sondern das Glas reichlich gravierten. Er errichtete sogar eine Art von **Schule für Gravierer und Schleifer** ein, wo Engländer Waisenkinder in diesem Fach unterrichteten, die J. B. Cappellemans vom Staat anvertraut waren. Die jungen Lehrlinge wurden aber von Arbeitern aus der Stadt angeleitet. (1833 waren 200 Arbeiter beschäftigt; AK Glaskunst in Wallonië, S. 113, Kat.Nr. 22) Die Produkte der Konkurrenz wurden um 25 bis 30 % billiger verkauft, aber waren qualitätsmäßig nicht so hoch wie das Kristall, das bei J. B. Cappellemans geschliffen wurde. Dieser Zustand und die Revolution von 1830 sollten dem reich bearbeiteten Glas einen tödlichen Schlag verpassen, denn **Holland war der wichtigste Absatzmarkt** für dieses Produkt. J. B. Cappellemans war nicht der einzige, der Kristallglas aus Vonèche bearbeitete.

In Paris gab es das berühmte **Atelier „L'Escalier de Cristal“**, das mindestens seit 1802 existierte und wo Kristall geschliffen und nachträglich mit vergoldeter Bronze dekoriert wurde (Kat.Nr. 16-21). Die Führung des Unternehmens hatte Mme. **Desarnaud-Charpentier** [Witwe von M. Charpentier], die 1813 „ein Erfinderpateent für die Anwendung von Kristall in der Möbelherstellung“ bekommen hatte. In der ersten Auflage des Buches von Julia de Fontenelle, „Le Manuel du Verrier“ von 1829, waren schon Möbel aus geschliffenem Kristall und vergoldeter Bronze von hervorragender Qualität abgebildet (Abb. 16). Diese Möbel wurden nach einer Zeichnung von N. H. Jacob für die Spanische Königin Maria Louise von Parma angefertigt und kosteten damals 16.000 Franc. „Dieser Toilette-tisch“, so die Witwe Desarnaud-Charpentier, „wovon alle Unterteile und alle Garniture blinken wie Diamant, enthält einen Satz Flöten mit 13 unterschiedlichen Melodien die eine Stunde lang gespielt werden, was etwa mit der Zeit übereinstimmt, die eine schöne Frau redlicherweise mit sich selbst vor dem Spiegel verbringen kann“.

Am 9. und 10. Juli 1947 wurden Toilette-tisch und Stuhl, Teile der Sammlung Bunau-Varilla, bei einem Verkauf im Hotel Drouot getrennt verkauft. 1951 konnte der Toilette-tisch (H 1,70 m, L 1,23 m, B 0,65 m) auf der Ausstellung „Chefs-d'oeuvre des grands ébénistes (1790-1850)“ im Museum voor Sierkunst Liège [Kunsthandwerk] bewundert werden. Das Museum de Groesbeeck-de Croix Namur besitzt Uhren und Schaugarnituren mit Linearschliff, Diamantfacetten (Kat.Nr. 19) oder sogar mit Flachrippen und Lorgnetten. In der Umrahmung ist manchmal der Name des Pariser Herstellerateliers „L'Escalier de Cristal“ aufgenommen (Kat.Nr. 16).

Abb. 2005-1/030

Karaffen [aus reich geschliffenem Kristall], Tafel aus dem handgezeichneten Musterbuch von Hubert Ponthière Kristallschleifer in Vonèche (vor 1830) und in Namur (1832-1837), Sammlung G. Ponthière, Vonèche, Buch 19 x 15,6 cm die 8. Karaffe dieser Tafel siehe Kat.Nr. 34, S. 122, aus AK Glaskunst in Wallonië, S. 23, Abb. 18



9. Das Skizzenbuch mit Kristallschliffen von Hubert Ponthière (um 1825-1837)

Hubert Ponthière began seine Karriere in Vonèche, wo er sich auf Kristallschliff spezialisierte. Nach dem Schließen des Werkes finden wir ihn zurück in Namur bei der Firma Louis Zoude, wo er 1832 bis 1837 arbeitete. Dank der Erfahrung, die er in Vonèche und wohl auch in Namur gesammelt hatte, konnte er für seine Nachfahren ein kleines Buch zusammenstellen mit den Maßen 19 x 15,6 cm, auf 20 Seiten Skizzen mit Tinte von Kristallgegenständen mit unterschiedlicher Form und Schliffstil (Abb. 17, 18). Dieser Katalog war nicht für eventuelle Käufer bestimmt, sondern diente als Aide-mémoire für Ponthière selbst. Dieses außergewöhnliche Werk enthält kostbare Daten über die Arten linearer und waffel-förmiger Gravuren in Form von Dreiecken, Rauten, Damborden, Vierkanten, Ovalen ... So gibt es unter anderem eine sehr genaue Zeichnung einer Gravur auf dem Boden von zwei Bechern. Die anderen Seiten bieten eine ziemlich abwechslungsreiche Übersicht von Gegenständen: Medici-Vasen, Frucht-schalen auf Fuß, Vasen mit Deckel, Karaffen mit flachem Boden, Ölkannen, birnen-förmige Karaffen, Li-kör-Karaffen, vierkantige Flaschen, Kompottschalen und -teller, Biergläser oder Halblitergläser mit Henkel, Senfgefäße, Fußgläser. [SG: vgl. [Musterbuch Joseph Conrath & Co.](#), Steinschönau, Böhmen, Ende 1830-er bis Anfang 1840-er Jahre, PK 2002-1 u. PK 2002-3]

Es stellt sich heraus, das das [Buch von Hubert Ponthière](#) das einzige über die Produktion von Vonèche ist.

Abb. 2005-1/031

Schalen und Urnen [aus reich geschliffenem Kristall] Tafel aus dem handgezeichneten Musterbuch von Hubert Ponthière, Kristallschleifer in Vonèche (vor 1830) und in Namur (1832-1837), Sammlung G. Ponthière, Vonèche aus AK Glaskunst in Wallonië, S. 24, Abb. 17

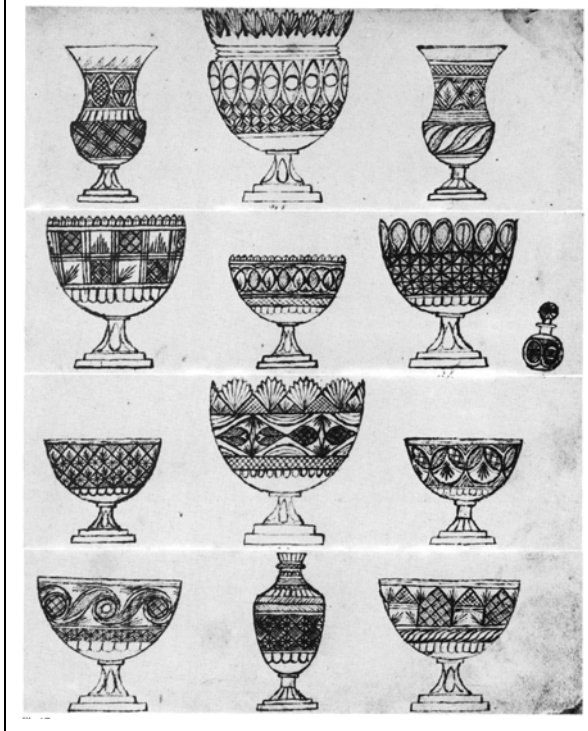
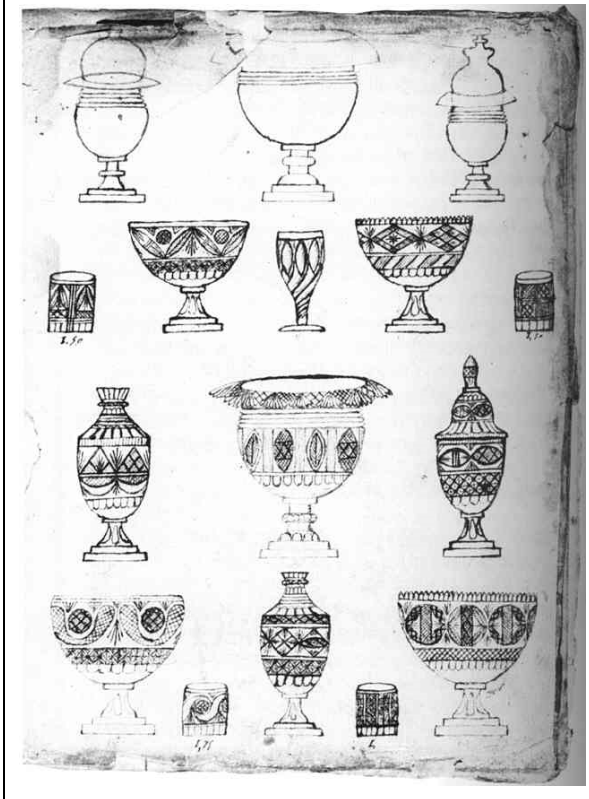


Abb. 2005-1/032
Fußschalen und Urnenvasen [reich geschliffenes Kristall]
Tafel aus dem handgezeichneten Musterbuch von Hubert
Ponhière, Kristallschleifer in Vonêche (vor 1830) und in
Namur (1832-1837), Sammlung G. Ponhière, Vonêche
aus Engen 1989, Het glas in België, S. 238



Das Corning Museum of Glass in New York besitzt die Kopie eines Tarifs, die Raymond Chambon gehörte; sie trägt den Titel „**Le Tarif des cristaux de M. d'Artigues, propriétaire des Verreries et Etablissements de Vonêche**“ und wurde bei Bachelier Frères in Paris gedruckt (ohne Datum). Dieser Katalog [Preisliste] mit 28 Seiten zeigt, was die Form der Gegenstände anbelangt, bestimmte Übereinstimmungen mit der Arbeit von H. Ponhière, vor allem bei den Kompottscha-

len, Biergläsern, vierkantigen Flaschen, birnenförmigen Karaffen und Karaffen mit flachem Boden, Ölflaschen, Bechern; außerdem scheint dieser Preiscountant mit den Gegenständen überein zu stimmen, die d'Artigues in Baccarat produzierte, wie auch dargestellt im Corning Museum und damals berichtet von Raymond Chambon. [SG: Raymond Chambon, berühmter belgischer Glashistoriker, mit seiner persönlichen Glasmuseumsgesamtheit Charleroi, Gründer des Glasmuseums Charleroi, Hauptwerk R. Chambon, Histoire de la verrerie en Belgique du 17e siècle à nos jours, Bruxelles 1955]

Abb. 2005-1/033
Fußschale, reich geschliffenes Kristall
Vonêche, um 1815
H 26,7 cm, D 19,9 cm
Sammlung Museum de Groesbeeck-de Croix Namur,
Inv.Nr. AHC - V 107
aus Engen 1989, Het glas in België, S. 238
s.a. AK Glaskunst in Wallonië, S. 106, Kat.Nr. 5
vgl. Skizzenbuch Ponhière, um 1828, Abb. 2005-1/032



III. Die Société Louis Zoude et Cie., Namur (1818-1867) [S. 24 ff.]

Auszug aus „De Glaskunst in Wallonië van 1802 tot heden“, **Ausstellungskatalog Charleroi 1985**
 Übersetzung aus dem Flämischen von Ivo Haanstra. Herzlichen Dank!

1. Gründung der Société Louis Zoude et C^{ie} und Struktur der Manufaktur

[SG: Zur Geschichte der Glashütte von Sébastien Zoude in Namur von 1745 - 1817 siehe Zeittafel Aymé Gabriel d'Artigues in **Vonêche** und Sébastien Zoude und Louis Zoude in Namur]

Die Öfen der Glashütte in Namur waren schon am 1. Juni **1817 stillgelegt**, als am 8. September 1818 die Direktorin Marie-Catherine / -Christine Jéhu starb. Dieser Umstand verlangte eine Versammlung der Aktionäre. Die Versammlung fand am 4. Januar **1819** statt. Weil die Wahl eines neuen Direktors für das Überleben der Firma dringend notwendig war, entschlossen sich Augustin Dieudonné Zoude, Marie Françoise Angeline Zoude, unterstützt durch ihren Ehemann Adrien François Joseph Ancheval, und Louis Augustin Frégant Zoude, als Direktor **Louis Zoude** zu wählen. Er musste jedoch bestimmte Vorschriften erfüllen, und sollte dieselben Vorteile wie sein verstorbener Vater François Zoude genießen (Entlohnung, Wohnung).

Louis Zoude war 31 Jahre alt, als er die Führung der Manufaktur antrat; Genau wie sein Großvater Sébastien Zoude baute er seine Glashütte zur Kristallfabrik um. Die Manufaktur erhielt schnell den Namen „**Société Louis Zoude et Cie**“, denn nach 10 Jahren war er der wichtigste Aktionär. Am 18. Januar 1819 kamen die Teilhaber erneut zusammen und akzeptierten unter dem Druck des Direktors, dass für das Betreiben der Anlagen Holz statt Steinkohle verwendet werden sollte, weil dieser letztere Brennstoff immer teurer und die Versorgung schwierig wurde. 7 Jahre später [1826] wurde die Bitte von Louis Zoude, die Gemeindesteuer auf Holz abzuschaffen, vom König der Niederlande abgelehnt.

Im Juli 1819 unterschrieb L. Zoude auf 1 Jahr ein Abkommen mit Mr. Charles Henin und seiner Ehefrau, Kleinhändler zu Namur, die Lagerung und Verkauf von Tischgläsern übernahmen. Das Abkommen enthielt 13 Artikel und verpflichtete den Kleinhändler, ausschließlich Gläser der Manufaktur Namur nach vorgeschriebenen Tarifen zu verkaufen; der Kleinhändler erhielt dafür 1/9 des Verkaufspreises und „2 Gläser pro 100 Stück als Bruchersatz“. Zahlung auf Kredit und Verpackung waren auf Kosten des Depothalters, der am 1. jedes Monats der Glasfabrik Rechenschaft ablegen musste. Die Produkte mussten auf ordentliche Weise ausgestellt werden und es musste ein Lager bereitgestellt werden für Waren, die ausreichend variiert sein sollten. Der Direktor der Glasfabrik verlangte außerdem regelmäßige Inspektionsbesuche am Lagerplatz.

Zu diesem Abkommen gehörte ein Preiskurant für die Glasprodukte, worin folgendes zu lesen war: „Das Unternehmen L. Zoude, rue Basse-Neuve-Ville, nr. 1092, hat die Ehre Ihnen mitzuteilen, dass ihre Glasfabrik

wieder neueröffnet ist. Sie garantiert Ihnen ausgezeichnete Qualität zu mäßigen Preisen und hofft dass Sie ihr Vertrauen schenken mögen“.

Abb. 2005-1/034

“Fruitschaal” [Fruchtschale]

reich geschliffenes Kristall, H 25,3 cm, D Rand 27,7 cm

Vonêche, vgl. Kat.Nr. 7

Slg. Museum de Groesbeek-de Croix, Namur, Inv. AHC

aus AK Glaskunst in Wallonië, S. 106, Kat.Nr. 8

s.a. Engen, Het glas in België, Antwerpen 1989, S. 248



Abb. 2005-1/035

“Compoteschaal” m. Deckel, reich geschliffenes Kristall

Vonêche oder Louis Zoude, Namur, um 1840

H m. Deckel 22,2 cm, D 16,4? cm

Slg. Museum de Groesbeek-de Croix, Namur, Inv. AHC

aus AK Glaskunst in Wallonië, S. 106, Kat.Nr. 7

s.a. Engen 1989, Het glas in België, S. 243



Die Glasfabrik erfuhr eine Wiederbelebung und 1819 schrieb L. Zoude hinsichtlich neuer Personalanwerbungen ein Werkstattreglement.

Am 25. August 1825 unterschrieb er Tarifabkommen mit verschiedenen Glasmeistern: Saint Roch, Inhaber der Glasfabrik von Lodelinsart bei Charleroi, und Dubois, Inhaber der Glashütten von Liège. Dieses Abkommen galt für 1 Jahr (1. Oktober 1825 bis 1. Oktober 1826) und legte die Kleinhandels- und Großhandelspreise der Gläser fest, bestimmte die Gehälter der Glasbläser und die Verpackungspreise der Produkte, und regelte die Anwerbung von Arbeitern sowie Hilfe zwischen den Konkurrenten.

Die Anstrengungen des jungen Direktors, seinen Betrieb zu strukturieren und neu zu beleben und mehr Aufmerksamkeit auf seine Produkte zu richten, waren nicht vergebens, da die Manufaktur auf den Ausstellungen in Gent 1820, Doornik 1824 und Haarlem 1825 Diplome erhielt.

Abb. 2005-1/036

„Jasmijnvaas in blauw gemouleerd opaalglas“
 blaues, pressgeblasenes Glas, H 13 cm, D 11,8 cm
 Manufactur Louis Zoude et Cie., Namur, um 1860
 A.H.C.-Sammlung Mus. de Groesbeek-de Croix, Namur
 Engen 1989, Het glas in België, S. 248



Schon lange bevor die Cristallerie de Vonèche im Dezember 1830 ihre Türe schließen musste, gewann L. Zoude Auskünfte über die Zusammensetzung und Kostpreise von Kristall. Wie aus einem Briefwechsel mit einem Glasmeister von Val-Saint-Lambert in Seraing hervorgeht, bereitete er die Produktion von Kristall vor. Als die Fabrik von Vonèche 1830 ihren Betrieb beendete, wurde A. G. d'Artigues sofort von der Direktion von Val-Saint-Lambert und von Louis Zoude, Namur, um den Verkauf des Materials und der Werkzeuge gebeten. **Weil d'Artigues mit L. Zoude immer gute Kontakte unterhielt, entschloss er sich, seinen Betrieb an Zoude zu überlassen.** Arbeiter und spezialisiertes Personal

übersiedelten nach Namur. [SG: bereits 1826 waren 250 Glasmacher mit F. Kemlin und A. Lelièvre von Vonèche nach Val-Saint-Lambert gewechselt; Charleroi 1985, S. 36]

Abb. 2005-1/001

Tasse u. Untertasse mit Sternen, Bändern u. Sablée
 blaues Pressglas, H 10 cm, D 18,3 cm (Tasse u. Teller)
 Manufactur Louis Zoude et Cie., Namur, um 1840
 Slg. M. de Groesbeek-de Croix, Namur, Inv.Nr. 511 RCh
 Engen 1989, Het glas in België, S. 247
 s.a. AK Glaskunst in Wallonië, S. 137, Kat.Nr. 76
 s.a. MB Val St. Lambert 1829, 2. Partie, Pl. 14, Fig. 406
 s.a. MB Launay, Hautin & Cie. 1840, Planche 31, Nr. 1476
 S^t.L. (St. Louis), „Tasse à déjeuner m. sablée gothique“



Abb. 2001-05/357 (Ausschnitt)

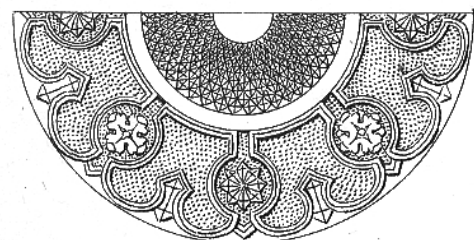
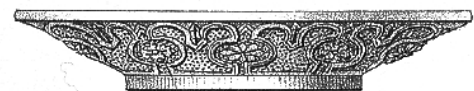
Musterbuch Launay & Hautin, um 1840, 2.^{me} Partie: Pl. 31
 Tasse à déjeuner Nr. 1476 S^t.L. (St. Louis), „m. sablée gothique“

Tasses à déjeuner.

N^o 1476. S^t.L.



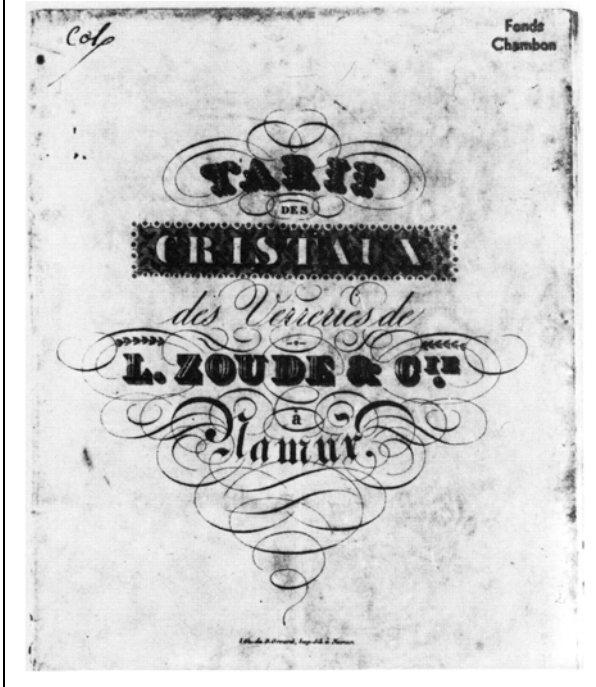
m. sablée gothique.



2. Wiederbelebung der Kristallfabrikation in Namur (1831)

Jean-Benoit Voirin war ein Verwandter von A. G. d'Artigues und hatte eine Ausbildung als Chemie-Ingenieur. Am 1. November 1831 wurde er von L. Zoude als technischer Direktor angeworben, damit in der Glasfabrik Namur die Fertigung von Kristall [wieder] eingeführt werden konnte. J.-B. Voirin bekam 10 Monate Zeit, um dieses Ziel zu erreichen, und die Direktion hatte das Recht, ihn zu entlassen, falls er nicht die erwarteten Ergebnisse erreichte. Neben einem Jahreslohn von 3.000 Franc erhielt J.-B. Voirin eine angemessene Wohnung, gratis Heizung usw.

Abb. 2005-1/037
Tarif des Cristaux des Verreries de Louis Zoude et Cie. à Namur, um 1831-1834
Sammlung Corning Museum of Glass, Fonds Chambon
der Tarif stammt von L. Zoude u. J. B. Voirin
aus AK Glaskunst in Wallonië, S. 29, Abb. 19



Der Erwerb des Materials aus Vonèche machte in der alten Glasfabrik wichtige Umbaumaßnahmen notwendig. J.-B. Voirin widmete sich in Hauptsache der Umstrukturierung des Betriebes und dessen Anpassung an die neuen Produktion. Während des Anfangsjahres arbeitete man mit mäßigen Ergebnissen, aber dennoch wurde der erste Ofen für die Fertigung von Bleikristall in Betrieb genommen. Am 27. Mai 1833 willigte J.-B. Voirin ein, seine Arbeiten fortzusetzen und unterschrieb ein neues Abkommen über 6 Jahre mit dem Glasmeister [Louis Zoude] aus Namur.

Unter Führung von J.-B. Voirin wurde in dem Betrieb eine Schleiferei mit Dampftrieb installiert und die **Presstechnik eingeführt [ab 1833], um billige Nachahmungen von Schleifkristall produzieren zu können**. Die Anzahl Öfen wurde ausgeweitet und man dachte sogar daran, erneut auf Holz als Brennstoff umzuschalten; aber man war gezwungen gleichzeitig Holz und Steinkohle zu verwenden. L. Zoude fertigte her-

kömmliches Tischglas, Halbkristall und Vollkristall. Ungeschliffenes Kristall wurde an wichtige Großhändler verkauft, wie Petrus oder Pierre Regout, der sich seit 1829 in Maastricht niedergelassen hatte. Trotz Druck von der Société Anonyme de Manufactures de Glaces, Verres à vitres, Cristaux et Gobeleteries, die von Val-Saint-Lambert kontrolliert wurde, machte L. Zoude ein Abkommen mit diesem Großhändler, der das Kristall in seinen Werkstätten bearbeiten ließ.

Am 13. Mai 1838 unterschrieb J.-B. Voirin zur Fortsetzung seiner Arbeit ein neues Abkommen mit der Manufactur Zoude, fortlaufend bis 1. Juli 1849.

Abb. 2005-1/038
"Wijwatervaatje in geel gemouleerd glas"
Weihwasserbecken mit Paste „Rubens-Madonna“ u. Sablée
gelbes Pressglas, H 19,9 cm
Manufactur Louis Zoude et Cie., Namur, um 1860
A.H.C.-Sammlg. Museum de Groesbeek-de Croix, Namur
Engen 1989, Het glas in België, S. 248 f.
vgl.a. AK Glaskunst in Wallonië, S. 140, Kat.Nr. 82



Abb. 2005-1/039
 Becher, geschliffenes Kristall m. gravierten Initialen „PMS“
 emaillierte Rosen u. Viola, H 8,2 cm, D 6,2 cm
 Manufactur Louis Zoude et Cie., Namur, 1833-1834
 Slg. M. de Groesbeeck-de Croix, Namur, Inv.Nr. AHC - V59
 aus AK Glaskunst in Wallonië, S. 119 u. 125, Kat.Nr. 43



Abb. 2005-1/041
 Becher, geschliffen. Kristall m. emaillierter Paste „Kruzifix“
 H 9,2 cm, D 7,8 cm
 Manufactur Louis Zoude et Cie., Namur, 1840-1850
 Sammlung Musée du verre Charleroi, Inv.Nr. 936
 aus AK Glaskunst in Wallonië, S. 126, Kat.Nr. 45

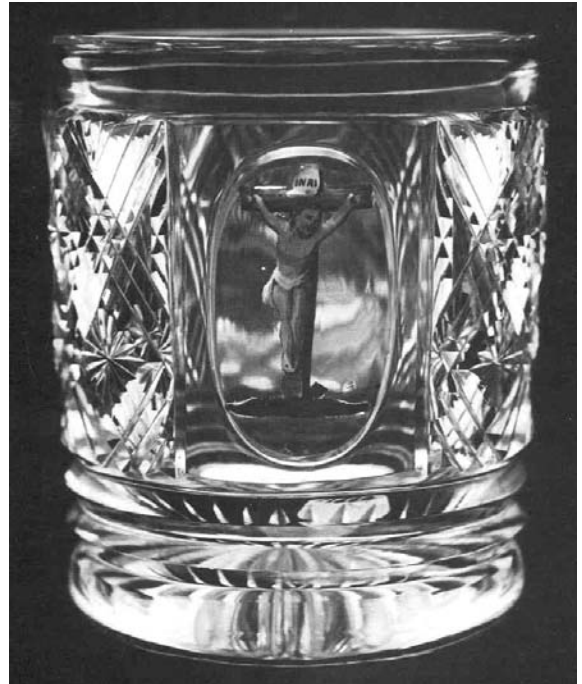


Abb. 2005-1/040
 Becher, geschliffenes Kristall m. Paste „St. Nikolaus“
 H 10,6 cm, D 8,1 cm
 Manufactur Louis Zoude et Cie., Namur, 1840-1850
 Slg. M. de Groesbeeck-de Croix, Namur, Inv.Nr. AHC - V60
 aus AK Glaskunst in Wallonië, S. 125, Kat.Nr. 41



Abb. 2005-1/042 (s.a. Abb. 2000-1/007)
 Becher, gepresstes Kristall m. emaillierten Rosen
 [gegoten stuk, kristal geperst], nachgeschliffen
 H 9,1 cm, D 7,5 cm, Val St. Lambert, 1831
 Sammlung Musée Arts Décoratifs, Liège, Inv.Nr. C/187
 aus AK Glaskunst in Wallonië, S. 126, Kat.Nr. 46
 [Abb. aus Philippe 1974, Tafel 5, Glasmuseum Liège]



Abb. 2005-1/043

Flakon, geschliffenes Kristall m. emailierter Paste Blüten
 H m. Stopfen 13 cm, D Rand 4,4 cm
 Manufactur Louis Zoude et Cie., Namur, 1830-1835
 Slg. M. de Groesbeeck-de Croix, Namur, Inv.Nr. AHC - 412
 aus AK Glaskunst in Wallonië, S. 125, Kat.Nr. 44

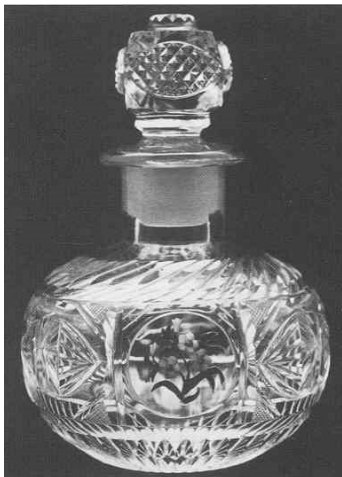


Abb. 2005-1/044

Flakon m. neo-gotischem Dekor [gegoten / gegossen]
 hellbraunes Pressglas, H insg. 15,5 cm, D Basis 4,5 cm
 Manufactur Louis Zoude et Cie., Namur, um 1840
 Sammlung Mus. de Groesbeeck-de Croix, Namur, A.H.C.
 aus AK Glaskunst in Wallonië, S. 136, Kat.Nr. 74



Abb. 2005-1/045

Leuchter m. neo-gotischem Dekor [geperst halfkristal]
 farbloses Pressglas, H 22,2 cm, D Basis xxx cm
 Val St. Lambert, Mitte 19. Jhdt.
 Sammlung Musée du verre Charleroi, Inv.Nr. 511 RCh
 MB Val St. Lambert 1829, Nr. 439
 MB Val St. Lambert 1847, Nr. 1 [vastgeblasen stuk]
 aus AK Glaskunst in Wallonië, S. 137, Kat.Nr. 78
 s.a. MB Launay, Hautin & Cie. 1840, Planche 45, Nr. 1701



Abb. 2005-1/046

Tortenplatte [geperst helder glas]
 farbloses Pressglas, H 9,2 cm, D 23,8 cm
 Verrerie Bougard, Manage, 2. H. 19. Jhdt.
 Sammlung Musée du verre Charleroi, Inv.Nr. 563 RCh
 aus AK Glaskunst in Wallonië, S. 140, Kat.Nr. 83



Abb. 2005-1/047
 Postament mit Monstranz, Paste „Rubens-Madonna“
 geschliffenes, farbloses bzw. rot überfangeses Kristall
 H insg. 24,8 cm, D Basis 9 cm
 Manufactur Louis Zoude et Cie. oder Herbatte, um 1860
 A.H.C.-Sammlung Mus. de Groesbeecq-de Croix, Namur
 Engen 1989, Het glas in België, S. 228
 s.a. AK Glaskunst in Wallonië, S. 125, Kat.Nr. 42



Abb. 1999-6/043
 Monstranz mit Madonnen-Inkrustation
 aus Auktions-Katalog Fischer 1993-76, Nr. 1635
 farbloses Glas, Bodenschliffstern, H 30 cm, Abb. S. 223
 "Gräfl. Harrach'sche Glashütte, Neuwelt, um 1835
 vgl. Rückert, Glassammlung Bayer. Nationalmuseum,
 Band 2, Abb. 904"



Abb. 2005-1/048
Fußschale [geperst helder glas]
farbloses Pressglas, H 13 cm, D 23,5 cm
Val St. Lambert, um 1830-1840
Sammlung Musée du verre Charleroi, Inv.Nr. 935
MB Val St. Lambert 1829, Pl. 13, Nr. 378
aus AK Glaskunst in Wallonië, S. 137, Kat.Nr. 77



Abb. 2005-1/050
Becher m. Ranken u. Sablée [geperst helder glas]
farbloses Pressglas, H 9,2 cm, D xxx cm
Val St. Lambert, 2. V. 19. Jhdt.
Sammlung Musée du verre Charleroi, Inv.Nr. 514 RCh
aus AK Glaskunst in Wallonië, S. 140, Kat.Nr. 79



Abb. 2005-1/049
Pressmaschine, betrieben m. Pressluft
Reklamezeichnung, diese Maschine wurde laut Begleittext
verwendet in der Manufactur Louis Zoude et Cie., Cristaller-
ies Namuroises, Ende 19. Jhdt.
aus AK Glaskunst in Wallonië, S. 207, Abb. 183

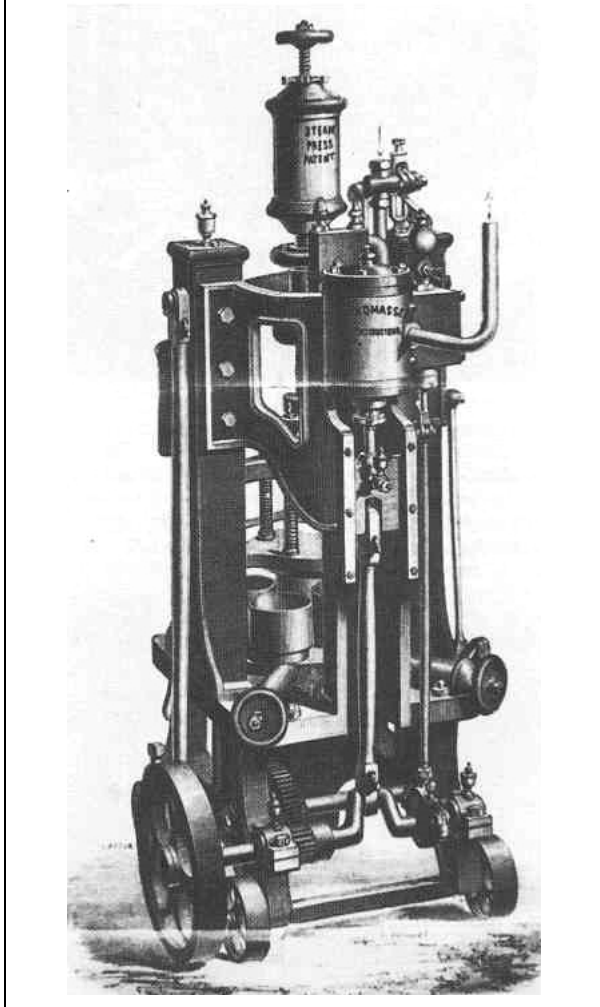


Abb. 2005-1/051
Teller m. Ranken [geperst helder glas]
farbloses Pressglas, D 18,6 cm
Rance, um 1848
Sammlung Musée Arts Décoratifs, Liège, Inv.Nr. C/103
s.a. MB Val St. Lambert 1829, Pl. 16, Nr. 457
s.a. MB Val St. Lambert 1847, Pl. 4, Nr. xxx
s.a. MB Val St. Lambert 1862, Pl. 2, Nr. xxx
aus AK Glaskunst in Wallonië, S. 140, Kat.Nr. 80
s.a. MB Launay, Hautin & Cie. 1840, Planche 45, Nr. 1705

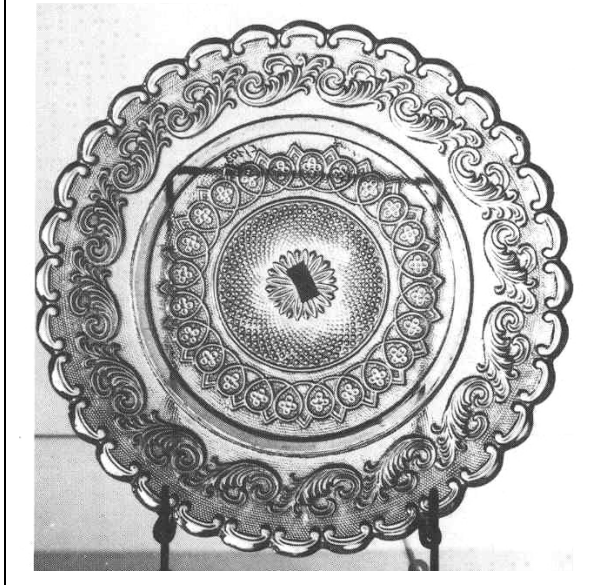


Abb. 2005-1/052
 Catalog du dépôt commun Val-Saint-Lambert - Zoude 1838-1843, 2.^{me} Partie, Planche 13, Service moule à diamants biseaux
 Rijksarchiv Namur, Fonds Douxchamps, Nr. 48, aus AK Glaskunst in Wallonië, S. 26, Abb. 21 u. 22
 vgl. MB Launay, Hautin & Cie. 1840, II. Partie, Planche 43

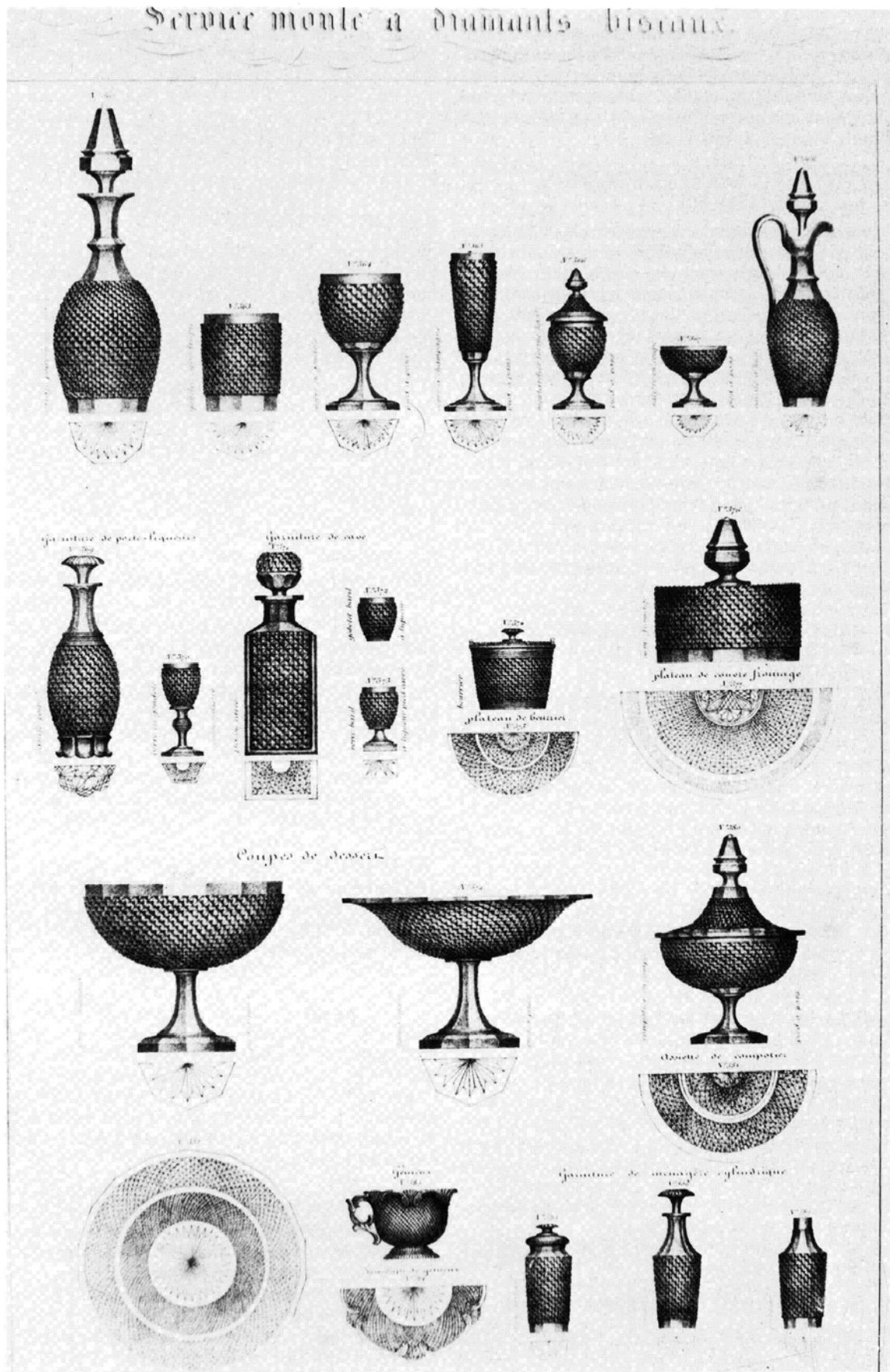


Abb. 2001-05/369
Musterbuch Launay & Hautin, um 1840, 2.^{me} Partie: Planche 43, Service moulé à diamants biseaux Forme Cylindrique Baccarat
vgl. Catalog du dépôt commun Val-Saint-Lambert - Zoude 1838-1843, II. Partie, Planche 13, Service moule à diamants biseaux

2^e Partie

Planche 43

Service moulé à diamants biseaux

Forme Cylindrique

B.

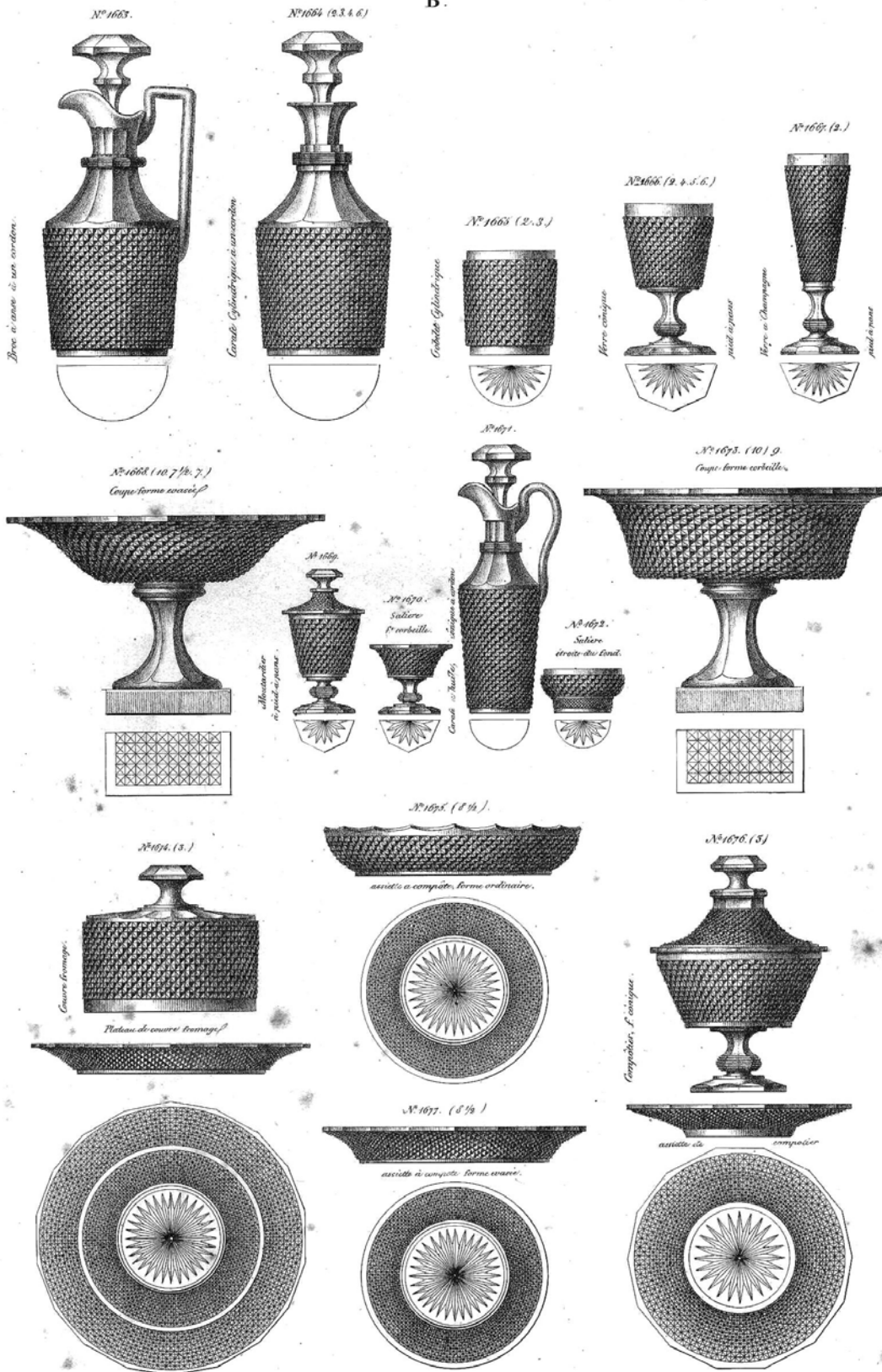


Abb. 2000-1/006
Fußbecher mit plastischer Bemalung und Vergoldung
opak-hellblaues, geblasenes Glas, H 12 cm
Vonêche, 1820
aus Philippe 1974, Tafel 4 a, Glasmuseum Val St. Lambert



Abb. 2005-1/054
Fußbecher mit Bemalung und Vergoldung
"geblazen opaalkleurig kristal", H 12 cm, D 7 cm
Val St. Lambert, um 1860
Sammlung Musée Arts Décoratifs, Liège, Inv.Nr. C/176
aus AK Glaskunst in Wallonië, S. 139 u. 141, Kat.Nr. 84



Abb. 2005-1/053
Fußbecher mit Bemalung und Vergoldung
"opaalglass", H 13,2 cm, D 7,1 cm
Herbatte, um 1867, ausgestellt in Paris 1867
Sammlung Musée Arts Décoratifs, Liège, Inv.Nr. C/242
aus AK Glaskunst in Wallonië, S. 139 u. 141, Kat.Nr. 85



Abb. 2005-1/055
"Vaas met jasmijnen" mit Emaillebemalung „Rosen“
opak-weißes, geblasenes Glas, H 15,4 cm, D Rand 12 cm
Val St. Lambert, 1830-1850
Sammlung Musée du verre Charleroi, Inv.Nr. 999
aus AK Glaskunst in Wallonië, S. 141, Kat.Nr. 86



3. Die Verbindung mit Val-Saint-Lambert (1838-1843) und die Suche nach Absatzmärkten

Louis Zoude, der von der **Wirtschaftskrise der Jahre 1837-1838** vielleicht eine Vorahnung hatte, wollte seine Manufactur verkaufen und gab Camille-B.-J. Wins, Anwalt in Bergen / Mons, den Auftrag, einen Käufer zu suchen. Der Plan scheiterte jedoch und L. Zoude blieb der wichtigste Konkurrent der Kristallfabrik Val-Saint-Lambert in Seraing, die über wichtiges Kapital verfügte.

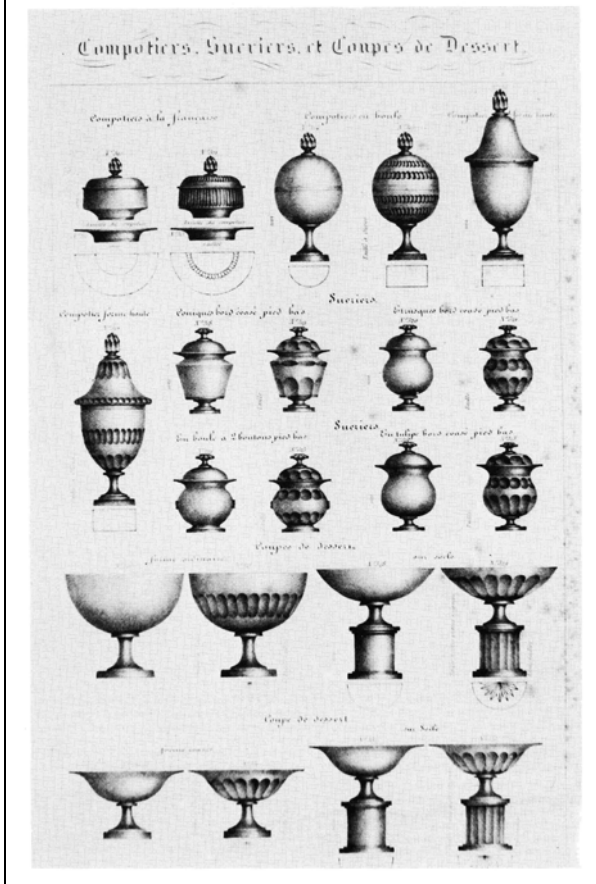
Abb. 2005-1/056
 Catalog du dépôt commun Val-Saint-Lambert - Zoude
 1838-1843, Einband / Titelblatt
 Rijksarchiv Namur, Fonds Douchamps, Nr. 48
 aus AK Glaskunst in Wallonië, S. 25 ff., Abb. 20



„Val-Saint-Lambert“, so berichtete Briavoine, „hat gegenüber Namur das voraus, dass es über größere Geldmengen verfügen kann und dass es demzufolge eine breitere Produktion hat. Namur überlebt durch eine strenge Lohnpolitik; es arbeiten verhältnismäßig viele Frauen und Kinder, die nur 40 bis 46 Centimes pro Tag verdienen. Es gibt Akkordarbeiterinnen, die bis 25 Franc im Monat verdienen könnten. Die Namur’schen Kristallschleifer sind zufrieden, wenn sie 2,80 bis 3 Franc am Tag verdienen. In der Provinz Liège liegen die Gehälter, alle Verhältnisse in Betracht gezogen, etwas höher als in der Provinz Namur, als Folge der allgemeineren industriellen Aktivität. Die Cristallerie du Val-Saint-Lambert macht manchmal reicher bearbeitetes Kristall; manche Arbeiter verdienen 7 und 8 Franc am Tag, 210 bis 240 Franc im Monat“ [Cf. M. H. Briavoine, „De l’Industrie en Belgique“, Bruxelles 1859, S. 478]

Um das Problem der Konkurrenz aus der Welt zu schaffen, entschieden sich die zwei wichtigsten belgischen Kristallhersteller der Zeit, Val-Saint-Lambert und Société Zoude, ein **gemeinsames Lager in Brüssel einzurichten [1838-1843]**. Es wurde untergebracht bei Jean-Baptiste Cappellemans, Händler und Direktor einer wichtigen Schleiferei am Zaterdagplein / Place de Samedi in Bruxelles. J.-B. Cappellemans verhandelte direkt mit der Kundschaft, unabhängig von beiden Herstellern, was sich im Verlauf des Abkommens für diese als Nachteil herausstellen sollte. Es wurde ein Musterbuch der Produkte herausgegeben, die im gemeinsamen Lager verkauft wurden: „Collection des dessins representant exactement les cristaux compris dans le tarif du dépôt général établi à Bruxelles Place du Samedi no 14 géré par J.-B. Cappellemans Fils“ (Abb. 20, 21, 22). [SG: vgl. gemeinsames Lager von Baccarat und Saint-Louis bei Launay, Hautin & Cie. in Paris; s. Musterbücher Launay, Hautin & Cie. 1840 und 1841, PK 2001-5, Anhang 04 u. PK 2001-3, Anhang 02]

Abb. 2005-1/057
 Catalog du dépôt commun Val-Saint-Lambert - Zoude
 1838-1843, 1.^{re} Partie, Planche 11
 Comptoirs, Sucriers et Coupes de Dessert
 Rijksarchiv Namur, Fonds Douchamps, Nr. 48
 aus AK Glaskunst in Wallonië, S. 26, Abb. 21 u. 22



Etwa um die gleiche Zeit schaltete Louis Zoude allmählich seine beiden Söhne bei der Arbeit in der Glasfabrik ein, **Dieudonné-François-L. und Louis Fr.-Dieudonné; sie sollten technischer bzw. wirtschaftlicher Direktor** des Familienbetriebes werden. Francois Zoude erlernte das Fach von J.-B. Voirin, der ihn die Technik der Kristallfertigung lehrte. Louis Zoude sei-

nerseits, setzte sich dafür ein, die Geschäfte der Manufaktur auszuweiten und Absatzmärkte zu finden. So unternahm er Juni-Juli 1842 eine wichtige Reise nach Deutschland (Koblenz, Wiesbaden, Darmstadt, Mannheim, Heidelberg, Frankfurt, Köln) um Bestellungen aufzunehmen und Läden und Lager zu besuchen. [Louis Zoude **lernt 1842 in Wiesbaden Kristall aus Böhmen kennen** [SG: wohl bei Steigerwald]; Engen 1989, S. 244 f.]

4. Aufhebung des gemeinsamen Depots 1843

Am 10. Juni 1843 wurde das Abkommen mit der Aktiengesellschaft Val-Saint-Lambert und mit J.-B. Cappellemans aufgehoben. Val-Saint-Lambert und die Société L. Zoude mussten wieder selbst Kontakte mit der Kundschaft pflegen und für den Verkauf ihrer Produkte sorgen. Die Presse widmete diesem Vorgang die nötige Aufmerksamkeit. In einem der Artikel finden wir detaillierte Beschreibungen der Gegenstände, die bei L. Zoude et Cie. zum Verkauf angeboten wurden: „... geschliffenes Kristall, Halbkristall, farbiges Halbkristall, reich geschliffenes Kristall, Beleuchtungsartikel allgemeiner Art und allerhand Sorten mattes und graviertes Glas, Linsen für die Seefahrt, Apothekerflaschen und Fiolen, chemische Laborgeräte usw., kurz gesagt, alle Gegenstände, die in einer Glasbläserei gefertigt werden. Man kann in die Fabrik auch Mennige bekommen. Die Preise sind mäßig und die Bestellungen werden schnell und sorgfältig ausgeführt ...“ [Gazette de Mons“, 5. Jahrgang, Nr. 164, Mittwoch 12. Juli 1843, S. 4, 2. Kolonne].

L. Zoude Junior wurde nach Bruxelles geschickt, um einer Aufteilung der im Lager verbliebenen Güter beizuwohnen. Alle erhielten ein Drittel, ungeachtet der Herkunft der Produkte. In Briefen von L. Zoude an seinen Vater beklagte er sich über die Unfairness dieser Verteilung, weil manche gelbe gegossene [gele gegotene / form-geblasene oder gepresste?] Gläser von Val-Saint-Lambert als Bleiglas in Rechnung gestellt wurden, was darauf hinwies, dass das von dieser Manufaktur für die Ausstellung bestimmte Kristall schnell aus der Mode war.

5. Entwicklungen der Société L. Zoude (1849-1850)

1849-1850 entschlossen sich die Aktionäre von L. Zoude & Cie., **eine moderne Anlage in Jambes** zu errichten, am rechten Ufer der Meuse. Es wurden große Beträge in das neue Werk investiert, dessen Bau einem Bauunternehmen aus Dinant anvertraut wurde. Daneben gab es noch die Kosten für den Kauf von Werkzeugen und Maschinen usw. und vor allem eines Schin-Gasofens. Die Société L. Zoude et Cie. wollte aber noch weiter gehen und öffnete ein **Lager in Philippeville und eines in Bruxelles**, rue d'Or Nr. 12, betrieben von Louis Zoude junior. L. Zoude verkaufte in seinem Depot auch Porzellan, das in Saint-Servais von Julien Ortman hergestellt wurde, weil dessen Ehefrau Teilhaberin der Glasfabrik war. Die Archive melden einen Umsatz von 65.000 bis 70.000 Franc im Monat allein für dieses Depot in Bruxelles.

6. Von der Hundertjahr-Feier des Unternehmens (1853) bis zum Tod des Direktors (1854)

1853 war für die Glasfabrik Zoude kein gewöhnliches Jahr, denn sie feierte ihr hundertjähriges Bestehen. Seit 9. Juni 1753, das Datum an dem Sébastien Zoude von Kaiserin Maria Theresia eine Erlaubnis erhielt, fertigte die Glasbläserei herkömmliches Glas und schuf die **Grundlage für die Einführung des Bleiglasverfahrens auf dem Festland**. Die Festlichkeiten im Stadtteil Basse-Neuville und in Jambes erhielten von der örtlichen Presse die nötige Aufmerksamkeit.

Das folgende Jahr verlief weniger glänzend, denn die Glasfabrik verlor die Person, die ihr so große Ausweitung verschafft hatte. Das Geheimnis von Louis Zoude lag natürlich im Wesen des Unternehmens, das immer ein Familienbetrieb geblieben war, aber auch in einer sparsamen und wohlüberdachten Führung. Er weigerte sich immer, überflüssiges Personal einzustellen, und sorgte selber für die Generaldirektion der Manufaktur. Sein ältester Sohn François bürgte für die Leitung der Produktion und überwachte die Glasbläser und -schleifer. Er wurde unterstützt von einem Lagermeister und einer Schreibkraft, kontrollierte ihre Arbeit und wickelte die Bestellungen ab. Ein Bediensteter und ein Buchhalter sorgten für die Korrespondenz und Fakturierung.

Louis Zoude starb am 19. Dezember 1854 an die Folgen eines Schlaganfalls.

Abb. 2005-1/058

„Kristallen blauw gedoubleerde bonbonnière“
Zuckerschale, blau überfangenes, geblasenes u. geschliffenes farbloses Glas, H 15,4 cm, D Rand 15,4 cm
Louis Zoude et Cie., Namur, 1. Hälfte 19. Jhdt.
A.H.C.-Sammlung Mus. de Groesbeek-de Croix, Namur aus Engen, Het glas in België, Antwerpen 1989, S. 248
[SG: deutliche Anlehnung an Muster aus Böhmen!]



7. Die folgenden Jahre (1854-1867)

Die Führung der Gesellschaft wurde nicht übernommen von Thérèse André, Ehefrau des Verstorbenen, sondern, wie man erwarten durfte, von seinem Sohn François, der auf dem Gebiet des Glasmachens über eine gewisse Erfahrung verfügte. Louis Zoude junior setzte seine Handelsreisen fort und plante eine Reise in die Gegend von

Hamburg, Lübeck und Berlin, um dort mit örtlichen Händlern zu verhandeln.

1857 wurde die „**Compagnie internationale des Verrieres de Belgique, de France et de l'Etranger**“ errichtet, in der die Société Louis Zoude et Cie aufgenommen wurde.

Die Vorbereitungspapiere enthielten eine äußerst detaillierte Aufnahme des Zustandes der Manufaktur in Namur. Sie hatte zu dieser Zeit **500 Arbeiter** in Dienst, davon 200 für Schleifen, Gravieren und Polieren, 225 für die Glasfertigung und 75 in verschiedenen Werkstätten. Sie verfügte über 4 Schmelzöfen (Nummer 5 war im Bau), über Werkstätten für die Fabrikation von Mennige und Reinigung von Kali, eine Schreinerwerkstatt und Säge, eine Schmiede, eine Schlosserei und eine 60 PS-Werkstatt mit Mühle für das Mahlen von Erden. Die Produktion schwankte in den Jahren 1847 bis 1856 durchschnittlich um 820.000 Franc. Namur'sches Glas und Kristall wurde exportiert nach Deutschland, Niederlande, England, Vereinigte Staaten, Südamerika und die Überseegebiete.

8. Ausstellungen

Im August 1820 beteiligte sich Louis Zoude senior an einer großen Ausstellung der Produkte der Nationalen Industrie in Gent. Die Produkte der Namur'schen Manufaktur wurden sehr geschätzt, wofür L. Zoude eine Silbermedaille verliehen wurde.

Auf der „Exposition des Produits de l'Industrie et des Arts“ in **Tournai 1824** erhielt L. Zoude nicht weniger Beifall, denn für die 79 ausgestellten Stücke Glas wurde ihm auch dort eine Silbermedaille verliehen. Die Produktion aus dieser Zeit lag noch sehr **nah an den Modellen aus dem Musterbuch von 1762**, insbesondere für tägliche Gebrauchsgegenstände. Aber L. Zoude stellte auch Neuerungen vor, wie z.B. „Holländische“ Gläser. Diese Gläser waren entweder facettiert und graviert oder geschliffen, oder **gepresst**.

Dank der in Tournai erhaltenen Auszeichnung erhielt die Manufaktur aus Namur eine ehrenvolle Erwähnung auf der Ausstellung der Nationalen Industrie in **Haarlem 1825**. Vor Anfang dieser Ausstellung konnte man in dem Bericht der Expertenkommission lesen: „Die Namur'sche Glasbläserei hat seit 7 Jahren ihren **Fabrikationsprozess komplett geändert**, und dadurch haben ihre Produkte gewonnen an Qualität, Formschönheit und Schleiftechnik, im Vergleich zu den Preisen der verschiedenen Stücke.“ [F. Courtoy, „L'art de la céramique dans la Province de Namur“ in „A.S.A.N.“, d. 51, 1962-63, S. 76.]

Nach der Schließung der Cristallerie de Vonêche 1830 und dank der Mitarbeit des J.-B. Voirin führte L. Zoude die Kristallfertigung in seinem Betrieb ein. So stellte er einige Stücke seiner **neuen Produktion im September und Oktober 1835 auf der Ausstellung der Nationalen Industrie in Bruxelles** aus. Dieses Kristall wurde nicht speziell für diese Gelegenheit gefertigt, sondern aus kleineren Lagerbeständen ausgewählt. Weil L. Zoude große Bestellungen abwickeln musste und kaum als Kristallfabrikant angefangen hatte, konnte er für die

Ausstellung keine Sonderstücke anfertigen. Dennoch erhielt er eine Goldmedaille, während die wichtigste Auszeichnung nach Val-Saint-Lambert ging.

Allmählich wurde die Konkurrenz zwischen den beiden Manufakturen aus dem Gebiet der Meuse [Maas] spürbar. Sechs Jahre später stellten die belgischen Industrielten erneut ihre Produktion in **Bruxelles (1841)** aus. Val-Saint-Lambert und L. Zoude präsentierten geschliffenes und graviertes Kristall, wovon manche Farbstücke eine **Nachahmung Böhmisches Kristalls** waren. Die Produktion von Val-Saint-Lambert wurde höher bewertet auch wegen ihrer Klarheit, Feinheit und Farbe. L. Zoude erhielt eine ehrenvolle Erwähnung und übertraf seinen Mitbewerber nur bei der Fertigung von **Laborglas**.

Der Namur'sche Hersteller konnte aber Beachtung erlangen auf der **Ausstellung der Belgischen Industrie in Brüssel 1847** und schaffte es sogar, die Ausstellungsjury zu erstaunen. Dank seiner nahezu 20-jährigen Erfahrung in der Kristallherstellung und der Verbesserung seines Herstellungsverfahrens, schaffte er es, Val-Saint-Lambert zu übertreffen und erhielt nach einigem Hin und Her die Goldmedaille 1. Klasse. Louis Zoude wurde aber vorgeworfen, Produkte ausländischer Herkunft eingesandt zu haben, und die Jury richtete einen Untersuchungsausschuss ein, der am 23. September 1847 unerwartet in Namur auftauchte, um der Angelegenheit auf den Grund zu gehen. Zoude ließ seine Arbeiter in Anwesenheit der Jurymitglieder eine Vase in Filigranglas anfertigen. Weil alles in Eile vollbracht werden musste, war diese nicht so perfekt wie die Ausstellungsprodukte, aber es wurde bewiesen, dass die Namur'sche Manufaktur mit Sachverstand vorging, so dass aller Verdacht entfiel.

Nach diesem Erfolg nahm L. Zoude auch teil an der **Weltausstellung der Industrie in London 1851**. Laut G. Bontemps konnte die Anwesenheit der Namur'schen Manufaktur einen Eindruck von der Produktpalette verschaffen, die sie auf dem Gebiet von Kristall und Halbkristall anbieten konnte; ihr Bleiglas besaß aber nicht ausreichend Glanz und Klarheit, meinte Bontemps. [Cf. G. Bontemps, „Examen historique et critique des verres, vitraux, cristaux composant la classe XXIV de l'exposition universelle de 1851“, Paris-London 1851, S. 101-102]

Von **304 Arbeitern, die [um 1850]** unter Führung von Gabriel Dumler [später Direktor der „Compagnie anonyme des Cristalleries et Verreries Namuroises“] arbeiteten, waren 130 Glasbläser, Kelchbläser und Ofenjungen. Gewöhnlich arbeiteten die Glasmacher im Akkord oder per 100 Stück. In Wirklichkeit lieferten sie 104 Stück, denn Bruch musste mit 4% kompensiert werden.

9. Musterbücher

Wir hätten die Produktion der Manufaktur studieren können, indem wir die in den Archiven aufbewahrten Inventare von Halbkristall und Bleikristall miteinander vergleichen, aber wir haben es bevorzugt, die zwei Musterbücher dieser Periode zu analysieren, das eine von 1831-1834 (Abb. 19) und das andere herausgegeben zwischen 1838 und 1843 (Abb. 20). [Im Kapitel über die Kristallfabrik von Vonêche haben wir ein mit Hand

gezeichnetes Musterbuch von H. Ponthière studiert. Es wurde erarbeitet von Hubert Ponthière, Schleifer zu Vonnèche und Namur zwischen 1825 und 1837, und betrifft wahrscheinlich beide Manufakturen.]

Das erste Dokument enthält rund **20 Blätter** und hat den Titel „**Tarif des cristaux des Verreries de L. Zoude et Cie. à Namur, Lith. de G. Gérard, Imp. Lib. à Namur**“. Dieser Preiscourant gehörte **Raymond Chambon**, der ihn in das Jahr **1831** datierte. Nebst einer richtigen Benennung jedes einzelnen Kristallstücks enthält er auch eine genaue Zeichnung der Gegenstände. Es gab eine Nummerierung, die Abmessungen (Höhe: Daumen und Striche) als auch die Preise laut Ausführung: undekoriert, gegossen, geschliffen (mit Hohl- oder Flachrippen oder Halbrippen, Oliven, Englische Rippen), eingefüllt oder nicht, ...

Kurze Zeit nachdem L. Zoude in seiner Manufaktur die Kristallfertigung begann, brachte er schon eine große Zahl verschiedener Artikel auf den Markt: Karaffen, Becher, Gläser mit vierkantigem oder rundem Fuß, Champagnergläser, Nuppengläser, Käseglocken und Schüsseln, Senftöpfe, Salzgefäße, Lampenglas, Abtropfschälchen, Manschetten für Kerzenhalter, Kompottschalen und Teller, Wassergläser, Türgarnituren, Likörgläser, Flaschen, Glocken und Tortenplatten, Fliedervasen, Eierbecher, Pötte, Becher, Schalen, Spielwaren, diverse Artikel. In der Liste dieser Gegenstände stand auch Farbkristall, erwähnt mit einer manchmal üppigen Dekoration: rosa Palmen, Bambus mit Perlen schmuck, Bambus mit Laub und Diamanten, Streifen und Schnitten mit flachen, gedrehten oder geraden Rippen, Faltenwürfe, Faltenwürfe mit Laubwerk, Diamanten und Biseaux (feine Diamanten), Arabesken, ... Die Kristallerie Zoude musste nicht nur eine ziemlich große Verschiedenheit in ihrer Produktion behalten, sondern auch der Dekoration ihrer Artikel einen immer wichtigeren Platz einräumen.

Das zweite Musterbuch bezog sich auf die Produkte, die von Val-Saint-Lambert und der Société L. Zoude et Cie. von **1838 bis 1843** in ihrem gemeinsamen Lager bei J.-B. Cappellemans in Bruxelles verkauft wurden (Abb. 20): „**Collection des Dessins représentant exactement les Cristaux ... du Dépôt général etable à Bruxelles ... par J. B. Cappellemans ...**“ Dieses Werk mit **513 Gegenständen** zählte **18 Blätter**, eine getrennte, nicht nummerierte Tafel nicht mitgerechnet. Das Buch verschaffte Angaben über Preis und Abmessungen der Artikel, doch umfasste es neben Zeichnungen auch Angaben über das Schleifen von Kristall (bearbeitete oder normale Flachrippen, Hohlrippen, Halbrippen, Oliven, Kleine Oliven), über den Grund (klar oder gegossen) und der Dekoration (Diamanten, Biseaux, Filets, [neogotische Arkaden, Laub, Arabesken, Blumenmotive, Lorbeerblätter, Mandel- und Laubwerk, Blumenranken, Sterne, Perlen, Rauten, Bambus, Fächer, Moor'se Dekorationen usw.). Die Bemerkungen über „l'Usage des différents N° de Carafes, Gobelets, Verres & qui entrent dans la composition des services de table“, welche in verschiedenen Sprachen auf der Rückseite des Musterbuches erwähnt werden, bestätigten, dass das gemein-

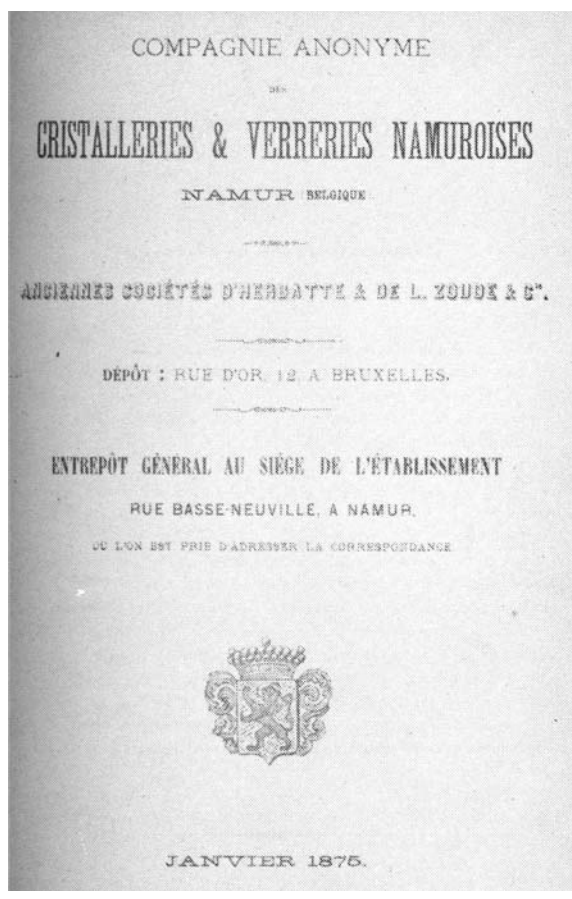
same Lager auf den internationale Handel ausgerichtet war.

IV. Die Glasfabrik von Herbatte und die Société anonyme Herbatte-lez-Namur (1851-1867)

Von dem Zeitpunkt an, als die Société L. Zoude et Cie. durch ein neues Werk in Jambes erweitert wurde, wurde in Namur eine Konkurrenzfirma gegründet. **Auguste Postal**, Glasbläser bei Zoude, und einige Teilhaber gründeten mit Hilfe einiger Industriellen aus Namur eine Gesellschaft mit Gewinnanteilen, die „**Verreries d'Herbatte**“, deren Stiftungsurkunde am 22. November **1851** notariell bezeugt wurde.

Abb. 2005-1/059

[Tarif de] Compagnie anonyme des Cristalleries et Verreries Namuroises Anciennes Sociétés d'Herbatte & de Louis Zoude & Cie. Dépôt Rue d'Or 12 à Bruxelles, ... Janvier 1875 Privatsammlung aus AK Glaskunst in Wallonië, S. 31, Abb. 25



Nach Ankauf von Grund und Gebäuden und der Errichtung der Öfen suchte A. Postal spezialisierte Arbeiter für seine Manufaktur und zog Personal der Société L. Zoude et Cie. und von Val-Saint-Lambert an, indem er höhere Gehälter bezahlte. Wo die benötigte Grundlage und geschulte Arbeiter vorhanden waren, konnte die Glas- und Kristallproduktion beginnen, aber laut Louis Zoude war A. Postal dieser Aufgabe nicht gewachsen, so dass er sich zurückziehen musste.

Um die alte Glasfabrik von Herbatte auf breitere Möglichkeiten zu stellen, richteten Industrielle aus Namur am 31. März **1853** die „**Société anonyme d'Herbatte**“

lez-Namur“ ein (Abb. 23). Diese neue Gesellschaft, die für 20 Jahre gegründet wurde, sollte Gläser und Kristallgegenstände fertigen und verkaufen, die allgemein unter der Beschreibung bekannt waren: unverziertes, gepresstes und geschliffenes Tischglas und Kristall.

Abb. 2005-1/060
Glasfabrik Herbatte bei Namur, um 1926
aus AK Glaskunst in Wallonië, S. 31, Abb. 28

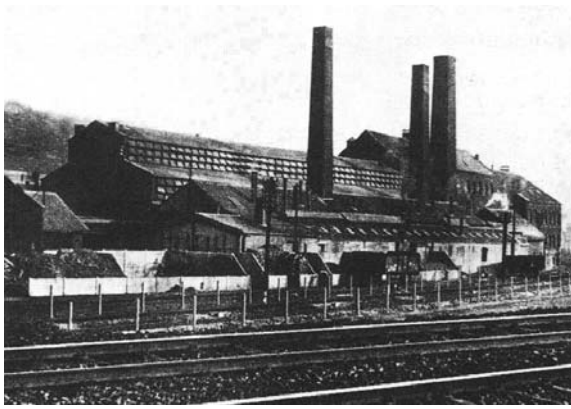
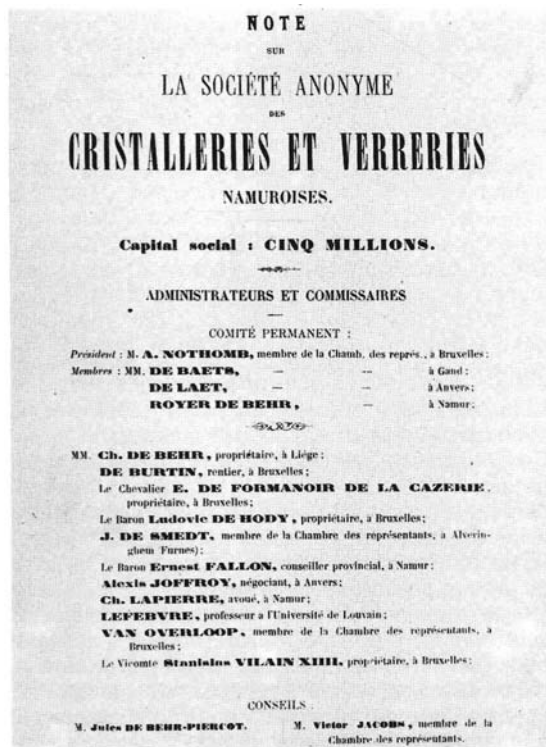


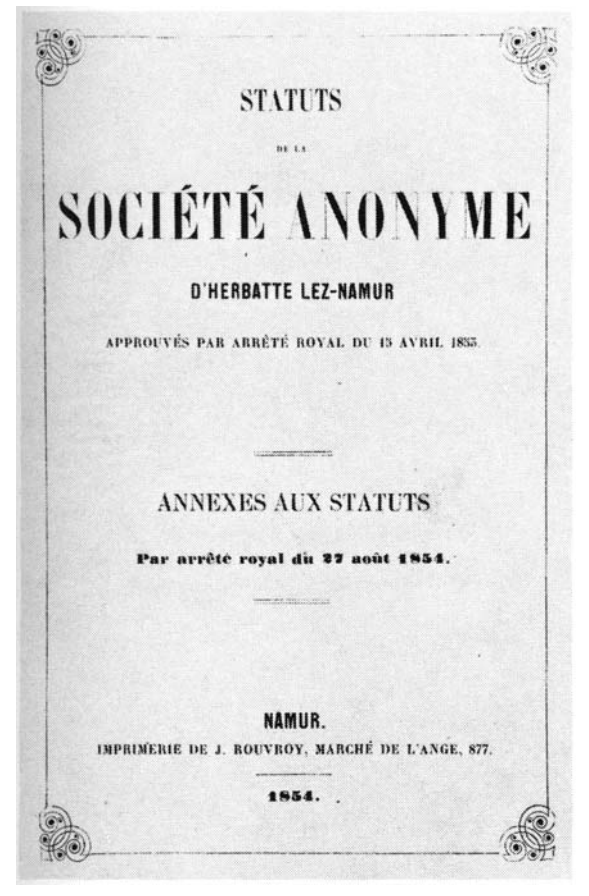
Abb. 2005-1/061
Note sur la Société anonyme des
Cristalleries et Verreries Namuroises
Manufactur Louis Zoude et Cie., Namur, 1867
Rijksarchief Namur
aus AK Glaskunst in Wallonië, S. 30, Abb. 24



In den Archivberichten finden wir eine detaillierte Übersicht über den Zustand der Gesellschaft 1857. Das Werk in Herbatte grenzte im Süden an die Eisenbahnlinie Namur-Liège und im Norden an eine Kommunalstrasse. Wir verfügen nicht über einen einzelnen Plan, aber wir wissen, dass das Werk neben den Büros und den 10 Arbeiterhäusern auch verfügte über zwei Gebäude mit zwei Öfen zu je 12 Pötte, eine Töpferei, eine

Kaliumraffinerie, eine Schreinerwerkstatt, eine Schmiede, eine Wäscherei, eine Schleiferei, Gebäude für die Vorbereitung von Ton, Empfang und Sortierabteilung der Gläser und Versandabteilung. Weiter gab es eine Dreherwerkstätte, eine Werkstatt für das Trocknen der Pötte oder Schmelzhafen, für das Waschen und Trocknen von Sand und Glasries, die Vorbereitung von Kalk und Gemisch, die Herstellung von Ofensteinen, ... , Polierabteilung. Die Manufaktur besaß auch Lager für Sand, Tonerde, Kalium, Holz, Stroh, Heu, Stroh, Abrieb, Kisten und fertige Gegenstände.

Abb. 2005-1/062
Statuts de la Société anonyme d'Herbatte lez-Namur ...
Annexes aux Statuts Namur 1854
approuvés par arrêté royal du 27 Aout 1854
Sammlung Bibliothéque de la Société Arch. de Namur
aus AK Glaskunst in Wallonië, S. 29, Abb. 23



In den Archivdokumenten finden wir interessante Einzelheiten über die Herkunft und den Preis der verwendeten Grundstoffe und bestimmter Werkzeuge. Sie stammten meistens aus unseren Ländern, aber manche waren aus Deutschland, Frankreich und England importiert.

1855 belief sich der Umsatz der gefertigten und geschliffenen Produkte auf 287.000 Franc, 1856 auf 416.000 Frank und im 1. Monat 1857 50.000 Franc. Mit dieser letzten Zahl durfte man für 1857 eine Jahresproduktion von nahezu 600.000 Franc und einen Gewinn von 12 % erwarten. Das Buchungsjahr 1855 hatte einen Gewinn von 5 % gebracht und 1856 betrug der Gewinn 8,75 %.

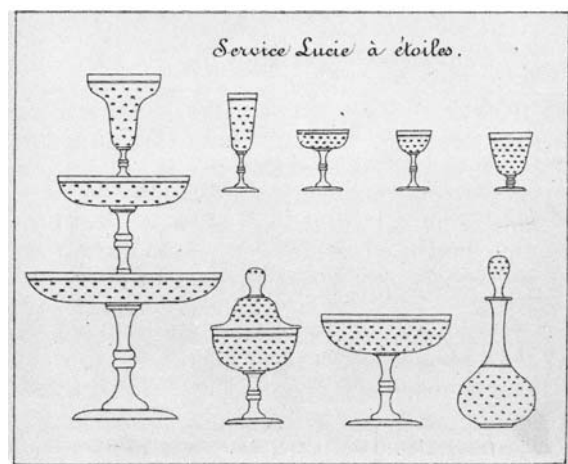
Die „Société anonyme d'Herbatte-lez-Namur“ beschränkte sich nicht auf die örtlichen Märkte, sondern

hatte auch einen Absatz im Ausland: Deutschland, England, Österreich, Brasilien, Kanada, Chile, die Vereinigten Staaten, Niederlande, Indien, Italien, Mexiko, Norwegen, Schweden und die Ostländer.

Infolge der durchgeführten Erweiterungen sah die Gesellschaft sich zu allerhand Investitionen verpflichtet. Deshalb dachte der Verwaltungsrat ab Ende 1865 - Anfang 1866 an eine Fusion mit der Namur'schen Konkurrenz, um das Geschäft erneut auf einer soliden Grundlage zu sichern, denn laut A. Douxchamps war die Gesellschaft tief verschuldet. [A. Douxchamps, „La Verrerie Zoude et les Cristalleries namuroises (1753-1879). Contribution à l'étude de la croissance économique de la Belgique au XVIIIe et XIXe siècle“ (Standen en Landen LXI. Anciens pays et assemblées d'états), Kortrijk, Heule, 1979, S. 88 u. 89]

In diesem Sinne wurden Kontakte aufgenommen mit der „Société L. Zoude et Cie.“, die von François Zoude geführt wurde, und führten letzten Endes zur Gründung der „Compagnie anonyme des Cristalleries et Verrieres Namuroises“.

Abb. 2005-1/063
[Tarif de] Compagnie anonyme des
Cristalleries et Verrieres Namuroises ... Janvier 1875
Planche 13, Service Lucie à étoiles
Privatsammlung
aus AK Glaskunst in Wallonië, S. 31, Abb. 27



V. Die „Compagnie anonyme des Cristalleries et Verrieres Namuroises“ (1867-1879)

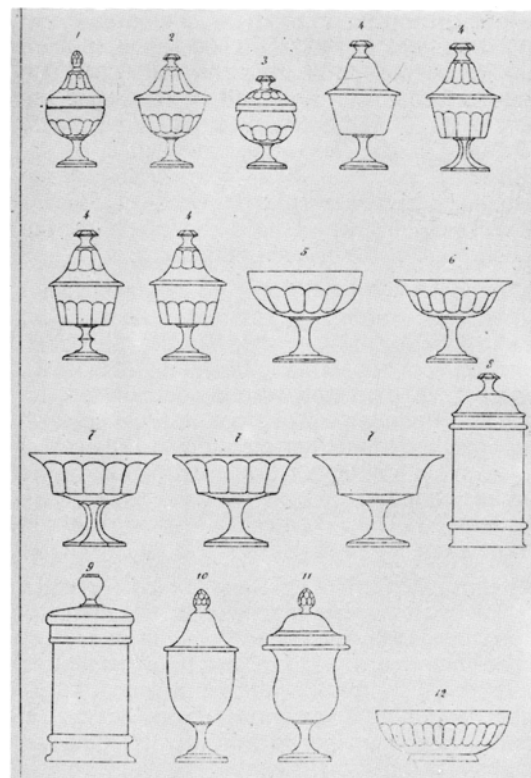
1. Errichtung und Abtretung der Gesellschaft

Am 25. Februar 1867 wurde in Namur die „Compagnie anonyme des cristalleries et verreries namuroises“ errichtet aus drei Unternehmen: Société d'Herbatte-lez-Namur (**Fabrik von Herbatte**), die Société L. Zoude et Cie. (**Fabriken von Basse-Neuville und Jambes**) und einige Teilhaber.

Nach 114 Jahren Tätigkeit in der Glaswirtschaft **zog sich die Familie Zoude zurück** und behielt nur noch kurze Zeit die 1200 Anteile, die sie in dem neuen Geschäft besaß. Wir finden kein einziges Familienmitglied im Verwaltungsrat der Gesellschaft, weder bei den Kommissaren noch in der Liste der Teilhaber.

Ein einführender Text über die „Compagnie anonyme des cristalleries et verreries namuroises“ verdeutlicht den Ursprung und die Wichtigkeit der Société d'Herbatte und der Société L. Zoude et Cie. (Abb. 24): „Die Glasbläserei ist eines der ältesten und wichtigsten belgischen Industriezweige. Sie besteht aus 4 Sektoren: Fensterglas, Flaschen, Spiegel, Kristall und Tischglas.“

Abb. 2005-1/064
[Tarif de] Compagnie anonyme des
Cristalleries et Verrieres Namuroises ... Janvier 1875
Planche 46, Kompottschalen u.a.
Privatsammlung
aus AK Glaskunst in Wallonië, S. 31, Abb. 27



Die letzte Kategorie war völlig im Tal der Meuse [Maas] konzentriert. Die Fabrik von Zoude, die in Zeiten Maria Theresias errichtet wurde, gab es schon mehr als ein Jahrhundert in Namur. Die Société anonyme d'Herbatte war seit 1851 in der selben Stadt angesiedelt. Beide Werke kannten eine regelmäßige Aktivität, je mit drei Öfen. In ihren Schleiferwerkstätten waren 400 bis 500 Arbeiter angestellt und insgesamt waren in beiden Unternehmen etwa 1.200 Arbeiter (Schleifer, Töpfer, Steinbäcker, Verpackungskräfte, usw.). Die jährliche Produktion von Kristall, Halbkristall und Tischglas schwankte zwischen 2 und 3 Millionen Franc“. [Bericht über die „Compagnie anonyme des cristalleries et verreries namuroises“, errichtet durch Urkunde bezeugt bei M. Eloin, Notar zu Namur, Namur, 1867, S. 1]

Aus der Verbindung der beiden Manufakturen musste, so die Befürworter, eine der wichtigsten europäischen Glasfabriken erwachsen. Das Verschwinden der Konkurrenz im lokalen Bereich sollte die Gesamtkosten senken und konnte zu erhebliche Einsparungen führen. Die Gesellschaft hatte vor, ein neues Verfahren für das Schmelzen und Bearbeiten des Glases anzuwenden. Die Verwendung von Gas statt Steinkohle für das Heizen

der Schmelzöfen (System Schinz oder Siemens) würde die Produktion um fast 33 % ankurbeln, während die Brennstoffkosten um 50 % gesenkt werden würden.

Leider aber brachte das Anwerben des Personals hohe Kosten mit sich, wie der Ankauf von Materialien für das neue Verfahren und die Teilnahme an Prestigeausstellungen. Die Gesellschaft hatte jetzt mit einem Kapitalmangel zu tun, der sie zwang, auf Finanzierung von außen zuzugreifen - was selbstverständlich die Finanzkosten erhöhte. Andere Ereignisse bremsten die Handelsverbindungen der Gesellschaft, wie der **Sezessionskrieg zwischen 1861 und 1865**, der den Export nach Amerika stoppte, und der **Krieg zwischen Preußen und Frankreich 1870/1871**, der den Handel mit diesen Ländern bremste.

Um dem schlechten Finanzzustand der Gesellschaft abzuwehren, wurde beschlossen, den gesellschaftlichen Aktienanteil und die Anzahl der Aktionäre zu erhöhen. Dafür wurde von Notar Ch.-P.-M. Van Halteren aus Bruxelles ein neuer Gesellschaftsvertrag aufgesetzt und die Änderungsurkunde wurde bezeugt am 7. Mai 1873. Die **Wiederbelebungsversuche zwischen 1873 und 1879 scheiterten** und im Juli 1879 belief sich die Bankschuld auf 800.000 Franc, davon waren 200.000 Franc im selben Jahr fällig. Die Teilhaber beschlossen, die Tätigkeit einzustellen und die **drei Manufakturen (Herbatte, Basse-Neuville und Jambes) und das Material an eine andere Gesellschaft zu übergeben: die „Société anonyme des Cristalleries du Val Saint-Lambert“**.

2. Ausstellungen und Produktion

Die Qualität der Produkte, die von der „Compagnie anonyme des cristalleries et verreries namuroises“ gefertigt wurden, geht aus den Berichten der **Ausstellungen von Paris 1867, 1874 und 1878** hervor. Dem Namur'schen Produzenten wurde auf der ersten Ausstellung eine Silbermedaille verliehen, und 1878 die Goldmedaille. Der **Direktor dieser Gesellschaft, Gabriel Dumler**, gewann 1867 die Bronzemedaille, weil er Siemens beim Installieren des Gasofens geholfen hatte, der seinen Namen trug.

Die Namur'schen Glaswerke lieferten **herkömmliches Tischglas, dessen wichtigste Qualität sein billiger Preis** war, und auch feines, farbloses oder farbiges Tischglas (Gläser, Karaffen und diverse Gegenstände), gekennzeichnet durch Klarheit und regelmäßige Formen. Die **Gläser aus Uranoxyd** hatten einen sehr eigenen Glanz und waren eine Spezialität aus Namur. Das reine und klare Kristall war dekoriert mit sehr feinen, geschliffenen und gravierten Mustern. Manchmal kauften England, Deutschland und Amerika Rohkristall, das an Ort und Stelle mit Schliff versehen und dann als nationales Produkt verkauft wurde. Die Namur'sche Gesellschaft erstellte für ihre Kundschaft einen Preiscurant der Gläser und Kristallprodukte (Abb. 25, 26). Ein Preiscurant mit dem Titel **„Compagnie anonyme des cristalleries et verreries namuroises. Namur (Belgique). Anciennes sociétés d'Herbatte et de L. Zoude et Cie. Dépôt: rue d'Or, 12 à Bruxelles“**. Entrepôt général au siège de l'établissement rue Basse-Neuville, à Namur, où l'on est prié d'adresser la correspondance,

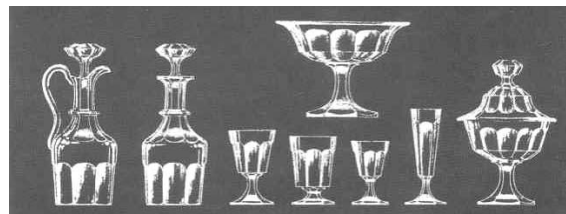
(Namur), **Janvier 1875**, enthielt eine Liste von **165 Seiten** und **mehr als 600 verschiedene Artikel**. Dieses Musterbuch ist jedoch zu umfangreich, um es hier vollständig zu besprechen. Neben Preisen enthielt es Auskunft über Namen und Form der Gegenstände, die Abmessungen, Farben, Dekoration (geschliffen, graviert) ... Es umfasste 7 Teile, die jeweils von einer allgemeinen Betrachtung eingeleitet wurden:

1. Teil: Kristall, reich geschliffen, graviert, usw.
2. Teil: Kristall oder Halbkristall, unverziert, geschliffen (nach herkömmlicher Art) (Abb. 27), graviert, usw.
3. Teil: **Kristall und Halbkristall, gepresst (in die Form geblasen) [geperst, in de vorm geblazen]**
4. Teil: Artikel für Beleuchtung, allgemein: hell, mattiert, graviert, geschliffen usw.
4. Teil, Folge: Artikel für Petroleumbeleuchtung
5. Teil: Halbkristall f. Labor- u. Apothekengebrauch
6. Teil: Tischglas, dessen Qualität nicht mit Kristall oder Halbkristall verwechselt werden sollte
7. Teil: Farbglas.

Abb. 2004-4-09/001

Service „Poniatowsky“, Val St. Lambert, erstmals 1847 aus Lempereur 1976, Abb. 1

[Fürst Joseph Antoine Poniatowsky (1763-1813), polnischer General, unter Napoléon I. französischer Marschall, Führer einer polnischen Armee gegen Russland u. Österreich, gefallen 1813 Völkerschlacht bei Leipzig, Denkmal in Leipzig]



Obwohl dieses Musterbuch aus 1875 sehr viele verschiedene Gläser enthielt, enthielt es nicht nur Entwürfe, die nicht hergestellt wurden [bevatte hij niet uitsluitend onuitgegeven voorwerpen]. **Diese Art von Sammelbänden [mit Entwürfen] reiste nämlich durch die ganze Welt je nach Kundenbedarf und ging von einem Hersteller zum anderen, wo die Glasmeister sie als Quelle der Inspiration benutzten.** Diese Glasmacher imitierten oder kopierten dieses oder jenes Service, das sie ihrem eigenen Musterbuch hinzufügten. So berichtete M. J. Philippe über die Muster **„Poniatowsky“** und **„Artevelde“** aus den „Tarifs des cristaux et demi-cristaux de la Manufacture du Val-Saint-Lambert près de Liège“ vom 1. Juli 1843, die im April 1867 übernommen wurden im Preiscurant von Petrus Regout in Maastricht: „Kristal en Glasblazerij en Slijperij Fabrieken Petrus Regout, Maastricht“. [Philippe, Le Val-Saint-Lambert. Ses cristalleries et l'art du verre en Belgique, Liège 1974, S. 124] Diese Muster kamen mit winzigen Unterschieden auch vor in den Preislisten der Namur'schen Glas- und Kristallfabriken vom Januar 1875. Ein Vergleich könnte auch mit den Produkten von skandinavischen Glasfabriken gemacht werden. [E. Steenberg, „Svenkt Adertonhundratals glas“, Stockholm 1952]